

# SOZIALFAH

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.  
Haupt-Geschäftsstelle: Herz 42/43. Geschäfts wochentags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. o. Schriftleitung: Herz 42/43. Sprechstunde wochentags 4 1/2 - 4 1/2 Uhr mittags

### Ein ernstes Wort.

Zum bevorstehenden Eintritt in das Winterhalbjahr bitten wir unsere Freunde und Leser, nach Kräften an der Gewinnung neuer Abonnenten für das halbjährige Volksblatt zu wirken.  
Kaum aus dem Wahlkampf gegen jene Verbündeten zurückgekehrt, hat der endlich arbeitende Teil des deutschen Volkes neuen Vettermollen zu trogen. In einem gigantischen Rud der Wählererschaft zur Sozialdemokratie wurde die Reaktion in Deutschland empfindlich getroffen. Jetzt aber reißt das Unheil, gefügt von fast allen bürgerlichen Parteigruppen, verderbenbringend herein:

Wit schwerem Kräftegeschlag streift die drückende Lebensmittelfurcation über die Sünden der Arbeit. Die Teuerung liegt Hand an Hand und frigt der Arbeit die tägliche Nahrung weg, damit progrogatorischer und groß-industrieller Mühsalung um so jünger leben kann.  
Neben diesem Schredgepöfist steht als drohende Vettermollen der nahe Winter vor der Tür, der Hunderttausenden Arbeitslosigkeit mit abernials gefährlicher Not und noch vermindert Lebensfreude bringt.

Eine gesellschaftliche „Ordnung“ voll Lüge, voll glühendem Haß gegen die Arbeiter der Arbeit, voll wirtschaftlichem Verfall wirft ein Haß!

Jeder Tag Leben, der dieser Ordnung weicht, schlägt der Kultur Schanden.  
Der Kampf der Arbeit um ihre Befreiung, das Ringen um die Sänderung des Gesellschaftsbodens von den identischen Gewandern einer kapitalistisch-barbarischen Kultur ist heute mehr wie eine nützliche Sache, es ist eiserne Notwendigkeit.

Dieser Kampf gegen Barbarismus und niederziehende Gewalt hat allein bei ihrer Entzweiung und ihrer Zerschlagung bewußte Arbeiterschaft zu führen.  
Als wirksamste Hilfsmittel steht ihr dabei die sozialdemokratische Presse zur Seite. Es stehen die Bälgen zum Anschlag vor der Tür. Es gilt die Millionen Not leidenden Arbeiter, Handwerker, Beamten, kleine Bauern zum Einzug gegen eine Reaktion zu sammeln, die in Schandenfetten des lebensmitleidenden Progrogatorismus liegt und von einem fatalisierpöfistenden Schamfarnachstum ununterschieden zu Gewalttaten gegen die protestierenden Arbeiter geht.

Die fetter, so wird auch für die Zukunft die sozialdemokratische Presse, das halbjährliche Volksblatt, die Anfrüchtler der Gleichgültigen, die Anfrüchtler der Unwissenden, die Anfrüchtler der Mutlosen mit Kraft und Eingabe betreiben und ihren Teil dazu beitragen, das Volk der Arbeit für die nahenden Endämpfe in seinem Wehrkampf reif zu machen.  
Diese hochwichtige Aufgabe kann sie um so gründlicher erfüllen, je größer ihre Verbreitung und damit ihr Einfluß ist.

Die bedeutsamste und unabweisbar notwendige Aufgabe in Zeiten wandelnder, künstlich geschaffener Teuerung, Arbeitslosigkeit und drohender kapitalistisch-schamfarnachter Gewaltstreife ist also

### eine Massentafel für unsere Presse.

Wir richten an unsere Freunde in Stadt und Land die dringende Aufforderung, die jetzige äußerst günstige Zeit zu einem Massentafel gegen die mit noch Fernstehenden auszunutzen und mit aller Kraft neue Leser zu werden

### für das Volksblatt!

Die fast märchenhafte Steigerung der Produktivität der Arbeit, riesenhafte Reichtumshäufung bei einem kleinen Teile der Bevölkerung, das Elend — und bittere, teilweise die einschneidende Lebenshaltung drohende Not in weiten Schichten der verelendeten Bevölkerung: das sind drei Erscheinungen, die der Entwicklung innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung das charakteristische Gepräge geben.

Ein anschauliches Bild von der größeren Produktivität der Arbeit in den modernen, auf der Höhe der Technik und Organisation stehenden Betrieben gab Professor Kammerer gelegentlich der Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik in Wien im Jahre 1909. Hier ein paar Beispiele zur Illustration: In einem Kesselaufbau waren 64 Geizer und zwei Obergeizer erforderlich, eine Tonne Dampf verbrauchte 0,164 Mark Lohnkosten. Man brauchte Reizensteife ein. 34 Geizer werden überflüssig; für sie mußten zwei Maschinen ein-gestellt werden. Der Dampfaufbau für eine Tonne Dampf — einschließlich der Zinsen und Amortisation der neuen Anlage — betrug nur noch 0,096 Mark. Die Entwicklung der Bergbaukunst hat die Förderung im Steintohlenbergbau seit 1880 von 130 Tonnen pro Mann und Jahr auf 260 Tonnen. Die Anwendung neuer Schmelzöfen bei Erdbelegungsarbeiten erlaubte es, den bisherigen Arbeiterstand von 35 auf neun zu reduzieren; die Kosten für die Bewegung von einem Kubikmeter Erde sanken von 0,75 auf 0,25 Mark. In den modernen Großbetrieben sieht man heute in Abteilungen, in denen früher 10, 15, ja 20 Mann beschäftigt waren, nur noch zwei bis vier

in Tätigkeit. Trodem wird mehr produziert. Umfangreiche Arbeitsprograspe, z. B. von dem Beginn eines Holzverfahrens bis zum Ausstoß des fertigen Erzeugnisses, regeln sich nunmehr automatisch. Es sind nur noch einige Leute zur Bedienung der Maschinen erforderlich.  
Das sind die Resultate der modernen Technik! Aber schon vorher hatte die Maschine die Produktivität ganz gewaltig gesteigert. Darüber macht Professor Huber in seinem Buche Deutschland als Industrieland nach einer omflichen Erhebung aus dem Jahre 1899 folgende interessante Angaben. Es erforderte die Herstellung von 100 Pfund Garn bei der Handarbeit 317 Stunden mit 382 Mt. Arbeitslohn, bei der Maschinenarbeit hingegen nur noch 10 Stunden mit 6 Mt. Lohnkosten. Der Aufwand für 1000 Pfund Nadeln sank bei der Benutzung von Maschinen auf 12 Stunden und 9 Mt. Lohnkosten gegenüber 475 Stunden und 344 Mt. bei Handarbeit. 100 Pfund Düngel bedurften bei der Handarbeit 250 Stunden und 382 Mt. Lohn, nach Einführung von Maschinen nur noch 63 Stunden und 95 Mt. Lohn. Die Anfertigung von 10 Wfilgen in der Handarbeit dauerte 180 Stunden und forderte 229 Mt. Arbeitslohn; bei der Benutzung von Maschinen betrug der Zeitaufwand nur noch 37 Stunden, die Summe der Kosten 33 Mt. Mit der Hand hergestellten verlangten 100 000 Zigaretten 900 Arbeitsstunden und 400 Mt. Arbeitslohn; nach der Einführung der Maschinen wurde die gleiche Zahl in 97 Stunden mit 48 Mt. Kosten herabgebracht.  
Vergleichen Weisheit können zu Hunderten aus allen Gewerben angeführt werden. Sie alle sind Beugen einer Steigerung der Produktivität der Arbeit, die zu der Ansicht verleiten könnte, die Produzenten müßten im Reichtum erweisen, von Mangel und Not könnte keine Rede sein! Ganz erheblich erlaube die heutige Stand der Produktionstechnik alle gefunden Bedürfnisse zu befriedigen. Doch dies nicht gescheh, verbunden wir dem Kapitalismus als Beherrscher der Produktionsmittel; er läßt keine Gebrauchsgüter, sondern lediglich Waren herstellen, und zwar nur dann und in solchem Ausmaß, als es seinen Profitinteresse dienlich erscheint. In einem guten Teil betreibt er die gesteigerte Produktivität auf Arbeitern, die kein Konsumbedürfnis befriedigen, und er hemmt andererseits die Erzeugung von Gütern, für die ein hartes ungedecktes Konsumbedürfnis vorhanden ist.

In sprechendem Widerspruch zu der vorhandenen Erzeugungsmöglichkeit und der Warenproduktion steht die Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Im Vergleiche zu der gesteigerten Produktivität ihrer Arbeit hat sich ihre soziale Lage verschlechtert. Der Anteil des Kapitals am Arbeitsverdienst ist gewachsen. Man sieht in der Hauptklasse durch zwei große Kanäle den mehr erzeugten Profit abfließen: es sind die Erhöhung des Gewinnes des industriell investierten Kapitals und die Steigerung der Grundrenten!

Das Antriebskapital gibt ein sicheres Zeichen seiner Gewinne in der Dividendenverteilung. In diesem Teil des Gewinnes kommt demnach zum Ausdruck, aber die Dividenden fungieren gewissermaßen als Regel, der die Höhe und Veränderung der Gewinne anzeigt. Nach den Ergebnissen der deutschen Aktiengesellschaften, 4680 an der Zahl mit 14 297 Millionen Mark investiertem Kapital, stellt sich die Durchschnittsbilanz für 1910-11 auf 8,00 Prozent. Den vorausgegangen Rekordstand hatte sie mit 8,07 Prozent im Jahre 1907-08 erreicht. Das Aktienjahr 1908-09 ließ sie bis auf 7,30 Prozent hinabsinken. Ein Hinsinken von über 7,30 Prozent wurde früher als unerwarteter Wucher angesehen und bestraft. Jetzt erobert einen solchen Profit nicht ein einzelner Wucherer, das ganze in der Industrie arbeitende Kapital erhebt sich noch höheren Tribüt. Vermochte es doch selbst die Profitrate des letzten Jahres nicht. Die Klagen des Unternehmens über ungenügende Rentabilität der Industrie infolge der von den Gewerkschaften angeblich erprehten hohen Löhne verstummen zu lassen. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Dividenden nur einen Teil des Kapitalgewinnes darstellen. In den letzten vier Jahren ist das Aktienkapital aller deutschen Gesellschaften um 1488 Millionen erhöht worden, dagegen mußten ihre Aktien um 7083 Millionen Markt. In dieser Summe stehen sehr große Beträge nicht ausgeschütteter Gewinne.

Die enormen Ueberflüsse und die Reichtumshäufung, wie sie allein die Aktiengesellschaften zum Ausdruck bringen, illustrieren folgende Zusammenstellungen. Es ergaben in Millionen Markt:

Dividenden Reingewinne Aktienkapitalen Aktien. Aktien. Aktien. Aktien. Aktien. Aktien.  
1907/08 . . . 1022,6 1472,0 12 788,8 47 467,8  
1908/09 . . . 959,7 1377,3 13 200,6 50 391,7  
1909/10 . . . 1048,9 1504,8 18 721,0 52 559,8  
1910/11 . . . 1138,3 1635,5 14 27,5 55 150,8

In vier Jahren 4 159 500 000 Mt. Dividenden, 5 989 620 000 Markt Reingewinn! Neben 14 Milliarden Markt Aktienkapital und über 55 Milliarden Markt Forderungen. So finden die Ergebnisse der Aktiengesellschaften gewaltigen Reichtum und stetige Gewinne!

Die andere Gruppe, für welche die gesteigerte Produktivität der Arbeit zum Füllhorn des Segens wurde, bilden die Beherrscher des Grund und Bodens! Ein Teil von ihnen beteiligt sich an dem Raube durch Steigerung der Wohnungsmieten; die Agrarier, die Herren des Ackerbodens, benutzen die künstliche Verteuerung der Lebensmittel als Beittel, auf dem sie ihren Anteil am Mehrertrage der produktiven Arbeit in Sicherheit bringen. Ueber die Wirkung der Getreidepreise, die nur einen Teil des Lebensmitteluübers darstellen, macht Sujo Wentano

folgende Berechnungen auf: die Höhe verteuerten des Getreides in den drei Jahren 1907-09 um insgesamt 2 855 611 568 Mt., wovon durchschnittlich 828 537 199 Mt. jedes Jahr in die Taschen der Arbeiter floßen. Je mehr das Volk arbeitet, je produktiver die Arbeit wird, um so unermöglicher plündern Industrielkapitalisten und Agrarier!

Eine Verrückung von der durch die Fänderung der Arbeit erzielten Reichtumssammlung in den Händen verhältnismäßig weniger Personen liefert uns die preussische Ertragssteuerveranlagung. Diese Steuer erfaßt nur Vermögen von über 6000 Mt. — aber nicht alle, da ja bekanntlich viele noch größere Vermögen verheimlichen werden. Trodem stieg das ermittelte Vermögen von 1895 bis 1908 um fast 25 Milliarden Markt oder durchschnittlich pro Jahr um 2 Milliarden Markt. Die Veranlagung liefert folgende Angaben:

1895 1 152 322 Besten mit einem Vermögen von 63 857 171 354 Mt.  
1908 1 152 270 „ „ „ „ „ 91 638 297 197 „

Seitdem ist das Vermögen wieder um fünf bis sechs Milliarden gefallen!

In aufrechter Weise konträrriert mit der geschützten Gewinnmacherei, mit der augenscheinlich Reichtumssammlung, die Not des Volkes, das nicht in der Lage ist, die einfachsten Lebensbedürfnisse ungeschmälert zu befriedigen.  
Der Not, Mangel an allem, ungezügelter Plektarie, die auf Fleischfabrik verdrängt müssen, dort heraufgehoben Reichtum, wohnsinniger Verzug, ungezügelter Schlemmen! Das ist das Resultat einer von Industrielkapitalismus und Junkern unter Wiffstien des Zentrums und der christlichen Gewerkschaften verteidigten Wirtschaftspolitik!

### Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 27. September 1912.

### Die „Manieren“ sozialdemokratischer Abgeordneter.

Das B. L. beschäftigt sich in einem Beiratsartikel mit den Konfliten zwischen Präsidentsen und Sozialdemokraten im preussischen Dreiklassenhaufe und kommt dabei zu dem Schluß, daß die Zusammenkünfte lediglich durch das parlamentarische Verhalten der Präsidentsen und ihre junkscheischen Günstlinge verfaßelt werden. Das preussische Blatt sagt dann weiter:

Dem Hinweis auf den Reichstag, wo die Präsidentsen seit Jahrzehnten mit einer sich ständig mehrenden Zahl von sozialdemokratischen Vertretern auskommen mußten, setzten Junter den Einwand entgegen, daß im preussischen Abgeordnetenhaufe eine ganz besonders rauheinnige Spiegel der Sozialdemokratie vertreten sei. Ob das richtig ist oder nicht, soll hier nicht untersucht werden. Tatsache ist nur, daß andere Parlamente mit den gleichen Personen weit besser auskommen sind. Im Abgeordnetenhaufe hat aber die Proportionspolitik der preussischen Leute nur bewirkt, daß die ledst woten Männer in den Mittelpunkt der ganzen Verhandlungen gestellt sind. Auch von den Parlamenten und ihrer Stellung gilt schließlich das Wort, daß sie die Sozialdemokraten haben, die sie verdienen. Diefelben Leute, die in der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhaufes haben, haben sich beispielsweise in den Kommunen als eifrige und nützliche Mitglieder erwiesen. Herr Dr. Liebnitz und Herr Hoffmann sind seit langem in der Berliner Stadtvertretung, und obwohl sie dort noch Kollegen haben wie die Herren Wurm, Stadthagen und noch andere Vertreter der schärftigen Konart, hat man n eilwas von Sturmzügen im Noten Hause gehört. In nachdrücklicher Weise werden hier Hüben und drüben die gemiß manndmal recht scharfen Debatten geführt, und niemand denkt auch nur im geringsten an Quarantäneparagrafen oder Polizeiaufstand. Sollten die Sozialdemokraten des Preussenparlamentes angehängt dieser Zustände sich nicht einmal zur Selbstkritik vor des Präsidentsenmaß befinnen?

Das werden sie nicht tun, denn die Herrschaften klammern sich an die Macht und glauben sie am besten dadurch aufrechtzuerhalten zu können, daß sie die Sozialdemokraten als „Raubstahlbrüder“ erscheinen lassen möchten. Das gelingt ihnen freilich nicht, was aber ein starker Junkscheißel nicht zugeben will. Das B. L. schließt seinen Artikel wie folgt:

Freilich, eins ist dabei Voraussetzung: daß man endlich aufhört, die Sozialdemokraten als Menschen zweiter Klasse zu betrachten. Die Kommunen haben die Vertreter der Arbeiter längst als gleichberechtigt anerkannt. (N. a. n. al. M. Wölsfel.) Das ist nicht zu ihrem Schaben gewesen. Im kleinen Ausmaß sind sie damit bewiesen, daß es der bürgerlichen Regierungsmacht gelingen ist, oppositionelle und tabuläre Kräfte dem Ganzen dienstbar zu machen. Die Staatskunst im großen sollte einmal den gleichen Versuch unternehmen und es ausgeben, ein großes Reich oder einen Bundesstaat nach den Maximen eines realistischen preussischen Dumaabgeordneten zu leiten.

Das ist nun alles reichlich spät ausgesprochen. Die Sozialdemokratie dient nicht deshalb dem Ganzen, weil „bürgerliche Regierungsmacht“ das schlauerweise zuließ, sondern, weil die Sozialdemokratie als Arbeiterpartei die Lebensinteressen der besten Volksmassen vertritt. Diefelben Lebensinteressen leben sich unbedeutend einmal durch, ganz gleich ob „bürgerliche Regierungsmacht“ das zulassen will oder nicht. Die Regierungsmacht der Reichshäber kann lediglich

### Reichtumshäufung, Notstand!

Die fast märchenhafte Steigerung der Produktivität der Arbeit, riesenhafte Reichtumshäufung bei einem kleinen Teile der Bevölkerung, das Elend — und bittere, teilweise die einschneidende Lebenshaltung drohende Not in weiten Schichten der verelendeten Bevölkerung: das sind drei Erscheinungen, die der Entwicklung innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung das charakteristische Gepräge geben.

Ein anschauliches Bild von der größeren Produktivität der Arbeit in den modernen, auf der Höhe der Technik und Organisation stehenden Betrieben gab Professor Kammerer gelegentlich der Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik in Wien im Jahre 1909. Hier ein paar Beispiele zur Illustration: In einem Kesselaufbau waren 64 Geizer und zwei Obergeizer erforderlich, eine Tonne Dampf verbrauchte 0,164 Markt Lohnkosten. Man brauchte Reizensteife ein. 34 Geizer werden überflüssig; für sie mußten zwei Maschinen ein-gestellt werden. Der Dampfaufbau für eine Tonne Dampf — einschließlich der Zinsen und Amortisation der neuen Anlage — betrug nur noch 0,096 Markt. Die Entwicklung der Bergbaukunst hat die Förderung im Steintohlenbergbau seit 1880 von 130 Tonnen pro Mann und Jahr auf 260 Tonnen. Die Anwendung neuer Schmelzöfen bei Erdbelegungsarbeiten erlaubte es, den bisherigen Arbeiterstand von 35 auf neun zu reduzieren; die Kosten für die Bewegung von einem Kubikmeter Erde sanken von 0,75 auf 0,25 Markt. In den modernen Großbetrieben sieht man heute in Abteilungen, in denen früher 10, 15, ja 20 Mann beschäftigt waren, nur noch zwei bis vier

in Tätigkeit. Trodem wird mehr produziert. Umfangreiche Arbeitsprograspe, z. B. von dem Beginn eines Holzverfahrens bis zum Ausstoß des fertigen Erzeugnisses, regeln sich nunmehr automatisch. Es sind nur noch einige Leute zur Bedienung der Maschinen erforderlich.  
Das sind die Resultate der modernen Technik! Aber schon vorher hatte die Maschine die Produktivität ganz gewaltig gesteigert. Darüber macht Professor Huber in seinem Buche Deutschland als Industrieland nach einer omflichen Erhebung aus dem Jahre 1899 folgende interessante Angaben. Es erforderte die Herstellung von 100 Pfund Garn bei der Handarbeit 317 Stunden mit 382 Mt. Arbeitslohn, bei der Maschinenarbeit hingegen nur noch 10 Stunden mit 6 Mt. Lohnkosten. Der Aufwand für 1000 Pfund Nadeln sank bei der Benutzung von Maschinen auf 12 Stunden und 9 Mt. Lohnkosten gegenüber 475 Stunden und 344 Mt. bei Handarbeit. 100 Pfund Düngel bedurften bei der Handarbeit 250 Stunden und 382 Mt. Lohn, nach Einführung von Maschinen nur noch 63 Stunden und 95 Mt. Lohn. Die Anfertigung von 10 Wfilgen in der Handarbeit dauerte 180 Stunden und forderte 229 Mt. Arbeitslohn; bei der Benutzung von Maschinen betrug der Zeitaufwand nur noch 37 Stunden, die Summe der Kosten 33 Mt. Mit der Hand hergestellten verlangten 100 000 Zigaretten 900 Arbeitsstunden und 400 Mt. Arbeitslohn; nach der Einführung der Maschinen wurde die gleiche Zahl in 97 Stunden mit 48 Mt. Kosten herabgebracht.  
Vergleichen Weisheit können zu Hunderten aus allen Gewerben angeführt werden. Sie alle sind Beugen einer Steigerung der Produktivität der Arbeit, die zu der Ansicht verleiten könnte, die Produzenten müßten im Reichtum erweisen, von Mangel und Not könnte keine Rede sein! Ganz erheblich erlaube die heutige Stand der Produktionstechnik alle gefunden Bedürfnisse zu befriedigen. Doch dies nicht gescheh, verbunden wir dem Kapitalismus als Beherrscher der Produktionsmittel; er läßt keine Gebrauchsgüter, sondern lediglich Waren herstellen, und zwar nur dann und in solchem Ausmaß, als es seinen Profitinteresse dienlich erscheint. In einem guten Teil betreibt er die gesteigerte Produktivität auf Arbeitern, die kein Konsumbedürfnis befriedigen, und er hemmt andererseits die Erzeugung von Gütern, für die ein hartes ungedecktes Konsumbedürfnis vorhanden ist.

In sprechendem Widerspruch zu der vorhandenen Erzeugungsmöglichkeit und der Warenproduktion steht die Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Im Vergleiche zu der gesteigerten Produktivität ihrer Arbeit hat sich ihre soziale Lage verschlechtert. Der Anteil des Kapitals am Arbeitsverdienst ist gewachsen. Man sieht in der Hauptklasse durch zwei große Kanäle den mehr erzeugten Profit abfließen: es sind die Erhöhung des Gewinnes des industriell investierten Kapitals und die Steigerung der Grundrenten!

Das Antriebskapital gibt ein sicheres Zeichen seiner Gewinne in der Dividendenverteilung. In diesem Teil des Gewinnes kommt demnach zum Ausdruck, aber die Dividenden fungieren gewissermaßen als Regel, der die Höhe und Veränderung der Gewinne anzeigt. Nach den Ergebnissen der deutschen Aktiengesellschaften, 4680 an der Zahl mit 14 297 Millionen Markt investiertem Kapital, stellt sich die Durchschnittsbilanz für 1910-11 auf 8,00 Prozent. Den vorausgegangen Rekordstand hatte sie mit 8,07 Prozent im Jahre 1907-08 erreicht. Das Aktienjahr 1908-09 ließ sie bis auf 7,30 Prozent hinabsinken. Ein Hinsinken von über 7,30 Prozent wurde früher als unerwarteter Wucher angesehen und bestraft. Jetzt erobert einen solchen Profit nicht ein einzelner Wucherer, das ganze in der Industrie arbeitende Kapital erhebt sich noch höheren Tribüt. Vermochte es doch selbst die Profitrate des letzten Jahres nicht. Die Klagen des Unternehmens über ungenügende Rentabilität der Industrie infolge der von den Gewerkschaften angeblich erprehten hohen Löhne verstummen zu lassen. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Dividenden nur einen Teil des Kapitalgewinnes darstellen. In den letzten vier Jahren ist das Aktienkapital aller deutschen Gesellschaften um 1488 Millionen erhöht worden, dagegen mußten ihre Aktien um 7083 Millionen Markt. In dieser Summe stehen sehr große Beträge nicht ausgeschütteter Gewinne.

Die enormen Ueberflüsse und die Reichtumshäufung, wie sie allein die Aktiengesellschaften zum Ausdruck bringen, illustrieren folgende Zusammenstellungen. Es ergaben in Millionen Markt:

Dividenden Reingewinne Aktienkapitalen Aktien. Aktien. Aktien. Aktien. Aktien. Aktien.  
1907/08 . . . 1022,6 1472,0 12 788,8 47 467,8  
1908/09 . . . 959,7 1377,3 13 200,6 50 391,7  
1909/10 . . . 1048,9 1504,8 18 721,0 52 559,8  
1910/11 . . . 1138,3 1635,5 14 27,5 55 150,8

In vier Jahren 4 159 500 000 Mt. Dividenden, 5 989 620 000 Markt Reingewinn! Neben 14 Milliarden Markt Aktienkapital und über 55 Milliarden Markt Forderungen. So finden die Ergebnisse der Aktiengesellschaften gewaltigen Reichtum und stetige Gewinne!

Die andere Gruppe, für welche die gesteigerte Produktivität der Arbeit zum Füllhorn des Segens wurde, bilden die Beherrscher des Grund und Bodens! Ein Teil von ihnen beteiligt sich an dem Raube durch Steigerung der Wohnungsmieten; die Agrarier, die Herren des Ackerbodens, benutzen die künstliche Verteuerung der Lebensmittel als Beittel, auf dem sie ihren Anteil am Mehrertrage der produktiven Arbeit in Sicherheit bringen. Ueber die Wirkung der Getreidepreise, die nur einen Teil des Lebensmitteluübers darstellen, macht Sujo Wentano

folgende Berechnungen auf: die Höhe verteuerten des Getreides in den drei Jahren 1907-09 um insgesamt 2 855 611 568 Mt., wovon durchschnittlich 828 537 199 Mt. jedes Jahr in die Taschen der Arbeiter floßen. Je mehr das Volk arbeitet, je produktiver die Arbeit wird, um so unermöglicher plündern Industrielkapitalisten und Agrarier!

Eine Verrückung von der durch die Fänderung der Arbeit erzielten Reichtumssammlung in den Händen verhältnismäßig weniger Personen liefert uns die preussische Ertragssteuerveranlagung. Diese Steuer erfaßt nur Vermögen von über 6000 Mt. — aber nicht alle, da ja bekanntlich viele noch größere Vermögen verheimlichen werden. Trodem stieg das ermittelte Vermögen von 1895 bis 1908 um fast 25 Milliarden Markt oder durchschnittlich pro Jahr um 2 Milliarden Markt. Die Veranlagung liefert folgende Angaben:

1895 1 152 322 Besten mit einem Vermögen von 63 857 171 354 Mt.  
1908 1 152 270 „ „ „ „ „ 91 638 297 197 „

Seitdem ist das Vermögen wieder um fünf bis sechs Milliarden gefallen!





Der Delegierte Genosse **Silberstein** wies es energisch zurück, daß er zum Falle **S.** schon eine vorgefaßte Meinung gehabt habe. Er habe sich sein Urteil erst in der Kommission gebildet. Von den „Schiebungen“ sei ihm nichts bekannt. Es wird notwendig sein, daß der **Parteivorstand** diesen ungläublichen Anschuldigungen entgegentritt. Es ist untrüglich, daß der Fall dieses Direktors **Silberstein** nun auch noch weitere die Parteigenossen zu entzweien beginnt.

Nebst dem unterstellen diese Anschuldigungen der Revisionen im Grunde genommen dem Parteitag: er hätte anders entschieden, wenn die Kommission mit ihren Freunden beauftragt gewesen wäre. Damit sprechen sie der Vierstimmigkeit der Delegierten einfach die selbständige Meinung und eigene Urteilsfähigkeit ab.

**Landtagskandidatur.**

In dem bisher durch den verstorbenen Abgeordneten **Träger** vertretenen Berliner Landtagswahlkreise wurde als sozialdemokratischer Landtagskandidat der Redakteur der Parteiforrespondenz, Genosse **Dugo Woesich** aufgestellt.

Über die Kandidatur der Fortschrittler melden die **V. N. R.** folgendes: Wie wir hören, wird in der Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei **Strasser** **Frank** als Kandidat für den ersten Landtagswahlkreis Berlin vorgeschlagen werden, da sich gegen die Aufstellung **Dr. Rugsdans** verschiedentlich Widerspruch erhoben hat.

**Unsere Toten.**

In **Wien** starb am Mittwoch der Mitbegründer der Parteioorganisationen im dritten weimariischen Wahlkreise, Genosse

**Reinhold Gärzer**, im Alter von 51 Jahren. Gärzer war einer von denjenigen, die schon unter dem Sozialistengesetz die Gedanken des Sozialismus verbreiteten. Immer stand er in den vorderen Reihen; lange Jahre gehörte er dem Gemeinderat und die letzten Jahre auch dem Bezirksausschuß als Abgeordneter an. Seit einer Reihe von Jahren landbierte er zum Landtage, und nur dem Klassenwahlrecht ist es zu danken, daß er nicht gewählt wurde. Bei jeder Wahl war Gärzer einer der ersten, der agitatorisch tätig war. Sein offener, aussergewöhnlicher, ehrlicher und selbstloser Charakter war besonders angetan, auf dem Lande große Erfolge zu erzielen. In Gärzer ist ein gutes Stück jener Parteieloge verpackt, und die Genossen im dritten weimariischen Wahlkreise verlieren in ihm einen pflichttreuen, ehrenvollen, vortrefflich erprobten und bewährten Kämpfer.

**Gewerkschaftliches.**

**Lohnbewegung der Buchbinder in Grünstadt.**

In der **Gebetsbuchfabrik** und **Großbuchbinderei** von **Schäffer** in **Grünstadt** haben die Mitglieder des Buchbinderverbandes gekündigt, weil die Firma fortgesetzt die Verhandlungen drängelt, maßregelt und ihren Arbeitern und Arbeiterinnen nicht das gesetzliche Koalitionsrecht gestattet will. Sobald jemand — auch außerhalb des Betriebes — für den Verband agitierte, konnte er mit Sicherheit darauf rechnen, daß seines Weidens im Betriebe nicht mehr lange war, denn unter irgend einem Vorwand wurde er entlassen. Da auch die Löhne im Schäfferischen Betriebe viel zu müssigen übrig lassen und besonders die **Werkböhne** sehr niedrige

sind, **Schutzvorrichtungen** an gefährlichen Maschinen fehlen, die **Ausbildung** der Lehrlinge eine sehr mangelhafte ist, so war nicht nur die **Gebuld** der **Verbandsmitglieder** erschöpft, sondern auch die **Grünstadter Arbeiter** haben sowohl in der Sache wie auch in einer **impulsiven Versammlung** gegen die Praktiken der Firma **Schäffer** Stellung genommen. Da die Firma auch Arbeiter anderer Betriebe zu **Kausarbeitern** suchen wird, seien auch diese **hiermit** vor **Arbeitsanbahnung** bei **Schäffer** gewarnt.

**Verkehrsarbeiterstreik in China.**

Die **Stadt Sanlau** hat **zwischen** einen **Verkehrsstreik** durchgemacht. Es gab dort früher **800** **Postkutschner**, jetzt sind es **beinahe 2000**. Diese **2000** Leute verlangten eine **Gerichtsbesetzung** des **Wetpreises**, den sie für ihr **Gefährt** zahlen. Sie gaben bisher **800** **Kupfergents** pro **Tag** und **boten**, jetzt nur **700** zahlen zu **brauchen**. Eine **Abordnung** von **100** **Postkutschnern** wurde von den **Vermietern** empfangen. Diese **lehnten** die **Bitte** ab, und **daraufhin** wurde der **Streik** erklärt, gleichzeitig **begann** eine **Jagd** auf die **Postkutschner**, die weiter **arbeiteten**. Die **Regierung** **interferierte**, und die **Postkutschner** wurden unter der **Wohlfühlung** **verhaftet**, die **Arbeitsfreiheit** **angekündigt** zu **haben**. Der **Streik** war **damit** **beendet**, aber er ist **interessant** als **Ausdruck** **chinesischer** **Arbeiterkollektarität**.

Verantwortlich für Zeitartikel, Politische Heberlicht, Parteinachrichten **Paul Hennig**, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes **Karl Bod.**, Lokales **W. Wilhelm**, **Koenen**, Provinzielles **Gottl. Kasparek**, sämtl. in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

**Nur**

im Hause Leonhardt & Schlesinger

**Gr. Ulrichstrasse**

**13/15**

beginnt

**Heute**

unser grosser

**Schuhwaren-Ausverkauf!**

wegen Umzug.

Wir müssen unser bisher innegehabtes Ladenlokal **im Hause Leonhardt & Schlesinger** räumen und sehen uns daher veranlasst, unsere **kolossal grossen Vorräte von Schuhwaren aller Art** vollständig auszuverkaufen.

Sämtl. Schuhwaren, ohne Ausnahme, sind im Preise **auffallend tief herabgesetzt.**

Versäumen Sie nicht, diese ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit auszunützen.

**Gutermann & Co.,**

nur **Gr. Ulrichstr. 13-15.**

# Zum Wohnungs-Wechsel.

## Gardinen-Stoffe

All-over-Wets für Spanngardinen, ca. 130 cm br., mod. Dess., Mtr. 1.76 75 **48** Pf.  
 Englische Mullstoffe ca. 130 cm br., elegante Muster . . . . . **48** Pf.  
 Englische Gardinensammler ca. 130 cm br., gestreift u. getupft, Mtr. 1.35 95 **68** Pf.  
 Engl. Schabengardinen besonders grosse Auswahl . . . . . **22** Pf.

## Dekorationen

Künstlergardinen in engl. Tell, 3 Flüg., 1 Querbehang . . . . . **2** 95  
 All-over-Sets-Garnituren Künstlergeschmack . . . . . **9** 75  
 Madras-Stores in hochparten neuem Dessins . . . . . **8** 50  
 Künstl.-Garnituren Leinen mit apart. Kerbelstickeren . . . . . **2** 80  
 Hochleinen - Künstlergarnituren mit apart. Kerbelstickeren 12.76 7.50 **7** 75  
 Flisch-Bekorationen 2 Flüg., 1 Querbehang . . . . . **7** 95  
 Flisch-Bekorationen neueste Dessins 12.50 7.50 **7** 90

## Diverse

Gardinenstangen . . . . . **28** Pf.  
 Zug-Rouleaux-Stangen . . . . . **28** Pf.  
 Brise-Bises-Stangen . . . . . **3** Pf.  
 Portieren-Messing-Garnitur **2** 30  
 Wachstuchdecken . . . . . **95** Pf.  
 Holz-Portieren-Garnitur . . . . . **1** 95  
 Fensterspitze Erbstüll . . . . . **18** Pf.  
 Holz-Rosetten . . . . . **5** Pf.  
 Wachstuchspitze . . . . . **3** Pf.

## Linoleum

200 cm breit, moderne Muster, für Zimmerbelag . . . . . **1** 45  
 200 cm breit, Granit-Linoleum, Must. durchgehend . . . . . **2** 45  
 200 cm breit, kleinid.-Linoleum, Must. durchgehend . . . . . **2** 95

## Linoleum-Toppiche

moderne Dessins, Blauen und Purzelt 300/120 . . . . . **6** 50  
 250/200 . . . . . **9** 55  
 350/200 . . . . . **12** 50

## Möbelstoffe

Fantasiegewebe ca. 130 cm br., hochaparte Dessins . . . . . **1** 70  
 Künstlerleinen 110-130 cm br. in modernen Streifen Meter 1.76 1.35 **95** Pf.  
 Hochleinen naturfarb. z. Anfert. v. Tischdeck. u. Künstleryard, Mtr. 2.35 **1** 40  
 Porzellanstoffe doppeltbreit, in rot und oliv . . . . . Meter 95 75 **48** Pf.  
 Möbelrotton und Galles in hell und dunkel . . . . . Meter 75 85 **38** Pf.

## Decken

Flisch-Tischdecken mit modern. Stickeren . . . . . 4.50 2.45 1.75 **85** Pf.  
 Flisch- u. Velour-Decken mit apart. Stickeren . . . . . 6.75 4.50 **7** 95  
 Leinen - Tischdecken mit Kerbelstickeren . . . . . 4.50 2.75 **1** 35  
 Hochleinen - Tischdecken mit entzückenden Stickeren, 9.50 6.50 **1** 75  
 Ghatselungus-Decken aus wunderbaren Fantasiegeweben, 9.50 6.50 **3** 95

# 3 Gardinen-Serien

Serie 1 Sonderpreis <b>28</b> Pf. Mtr.	Serie 2 Sonderpreis <b>48</b> Pf. Mtr.	Serie 3 Sonderpreis <b>75</b> Pf. Mtr.
---	---	---

## Abgepasste Gardinen

1<sup>65</sup>      3<sup>50</sup>      5<sup>50</sup>

## Tepplche

Axminster in modern. Mustern, gute Ausführung . . . . . 9.75 7.95 **4** 95  
 Tapestry erprobte Qualität, in feinen Mustereinstellungen . . . . . 38.50 **7** 50  
 Axminster bessere Qualität, in hervorragend schönen Dessins, 26.50 19.25 **12** 50  
 Velour gute Qualität, in entzückenden Farbtonen . . . . . 48.00 bis **17** 25  
 Buch-Tepplche m. hochm. od. kleinem Dessins . . . . . 48.50 38.50 **24** 50

## Polster-Möbel

Chaiselongues solide Ware, eigene Verarbeitung . . . . . **28** 50  
 Flisch-Sofas prima Polsterarbeit, mit moderner Stickeren . . . . . **56** 00  
 Feldbetten mit u. ohne Federnverarbeitung, sehr stabil, 14.75 10.75 **7** 90  
 Moquette-Flisch für Sofabezug, ca. 130 cm breit . . . . . Meter 6.50 4.75 **3** 75  
 Gottelins Sofabezugstoff, ca. 130 cm breit, in rot und oliv . . . . . **1** 70

## Sensationelles Angebot.

Ein grosser Posten **Abgepasste Erbstüll-Gardinen** Fenster, 2 Flügel . . . . . mit wunderbar. Bandarbeit.

Serie 1 früh. Verk. bis 12.50 <b>8</b> 50	Serie 2 früh. Verk. bis 18.00 <b>11</b> 00	Serie 3 früh. Verk. bis 22.50 <b>13</b> 50	Serie 4 früh. Verk. bis 26.00 <b>15</b> 50
---	--	--	--

**Unter Preis      Gardinen-Reste      Unter Preis**

## Betten

Esmerze Bettstellen für Erwachsene, bestes Fabrikat . . . . . 16.50 12.50 7.50 **4** 50  
 Kinder-Bettstellen weiss, bronze, alle Größen . . . . . 18.50 12.50 **6** 75  
 Auflage-Matratzen Ia. Verarbeitung . . . . . 11.50 9.50 **6** 75  
 Kinderbett-Matratzen gutes Polstermaterial . . . . . **5** 50

## Bettdecken und Stores

Engl. Tall-Bettdecken moderne Muster . . . . . 5.50 3.90 1.90 **1** 95  
 Engl. Tall-Bettdecken über 2 Betten . . . . . 9.50 6.50 **3** 75  
 Erbstüll-Bettdecken mit apart. Bandarbeit . . . . . 9.50 6.50 **3** 95  
 Erbstüll-Bettdecken über 2 Betten, mit entzückender, reich. Bandarb., 18.50 9.50 **6** 25  
 Englische Tall-Stores moderne Dessins . . . . . 3.50 2.75 **1** 25  
 Erbstüll-Stores m. vornehmer Bänderarbeit . . . . . 7.50 4.50 **2** 75  
 Talldecken und -Läufer Garnitur, engl. Tüll und Spachtel . . . . . 2.75 1.35 **1** 40

## Diverse

Bett-Vorlagen Velour, Axminster, imit. Pers., 2.75 1.95 95 **45** Pf.  
 Kokos-Ahtreter . . . . . 70 45 33 **28** Pf.  
 Kokos-Läufer mit Kante . . . . . 1.65 1.35 **1** 10  
 Möbel-Kattun moderne Dessins Meter 58 48 **35** Pf.  
 Möbel-Crepp . . . . . Meter 1.65 80 **65** Pf.  
 Läufer-Stoffe gute . . . . . 95 65 **35** Pf.  
 Läufer-Stoffe Velour, Tapestry . . . . . 2.75 **1** 95  
 Rouleaux-Köper . . . . . Meter 95 75 **42** Pf.  
 Fenster-Spitze engl. Tüll . . . . . 45 30 19 **9** Pf.

## Linoleum

Läufer, 60 cm breit . . . . . Meter 95 78 Pf.  
 Läufer, 67 cm breit . . . . . Meter 1.15 98 Pf.  
 Läufer, 90 cm breit . . . . . Meter 1.45 1.23  
 Läufer, 110 cm breit . . . . . Meter 1.90 1.45

**Linoleum-Reste** moderne Muster **spotbillig.**

**Gebett Betten** Oberbett, Unterbett, 2 Kissen **12** 25  
**Bettfedern, Damen** garantiert staubfrei

Ein Posten **Zug-Vitragen** mit Spachtel-Verzierung Fenster = 2 Flügel 3.50 1.95 **1** 20

Ein Posten **Brise-bises** Erbstüll und engl. Tüll in vorzüglicher Qualität . . . . . 75 45 25 **18** Pf.

Ein Posten **Vitragen-Stoffe** in Altgold, creme u. weiss, durchweg erprobte Qualitäten, Mtr. 95 75 45 **28** Pf.

Ein Posten **Waffel-Bettdecken** hochaparte, wunderbare Muster mit und ohne Einsätze . . . . . 6.50 4.50 2.95 **1** 75

Ein grosser Posten **Feil-Vorlagen** in tadelloser Qualitäten . . . . . 8.50 6.75 4.50 2.75 **1** 10

Ein grosser Posten **Stoppdecken** bewährte Sorten, zum Aussehen 5.00 3.50 **2** 45

**Wachstuche** Wandschoner, Zeitungschoner etc. **steterbilligst.**

# Kleinformel.

Flurgarderoben . . . . . 19.50 **14** 95  
 Trumeaus . . . . . 21.50 **11** 50  
 Triumphstühle **Stahlverrichtung** 14.50 11.80 **7** 45  
 Fanlenzer verstellbar . . . . . 4.95 2.95 **1** 45  
 Paneele imit. Nussbaum . . . . . 95 48 **28** Pf.  
**Säulen** . . . . . 2.95 1.95 **95** Pf.  
 Paneele tourniert . . . . . 9.50 **7** 50  
 Handtuchhalter . . . . . 2.25 bis **35** Pf.  
 Kleiderleisten . . . . . 95 45 **18** Pf.  
 Schlüsselleisten . . . . . 68 38 **25** Pf.  
 Wandspiegel . . . . . 95 45 28 **6** Pf.

Tragekiepen Ia. Arbeit . . . . . 2.65 **1** 95  
 Waschkörbe Ia. Arbeit . . . . . 2.95 **1** 95  
 Rauchtische . . . . . 4.95 bis **85** Pf.  
 Bauertische . . . . . 22.50 bis **90** Pf.  
 Salontische mit Messingplatte . . . . . **2** 95  
**Rauchtische** mit Messingplatte 7.50 6.95 **4** 50  
 Serviertische . . . . . 16.50 12.50 **6** 95  
 Bücher-Etagere . . . . . 34.50 bis **90** Pf.  
 Büstenständer . . . . . 9.85 bis **90** Pf.  
 Büstenständer weiss lackiert . . . . . 3.50 **2** 95  
 Nähtische . . . . . 17.50 14.00 **9** 50

Klaviersessel . . . . . 18.50 9.85 **5** 45  
 Notenständer Holz u. Korb . . . . . 4.95 **3** 45  
 Schnürböcke zusammenlegbar . . . . . **90** Pf.  
 Hocker imit. Nussbaum . . . . . **90** Pf.  
 Konsolen imit. Nussbaum . . . . . 48 25 **6** Pf.  
**Vogelbauer** 1.95 **45** Pf.  
 Vogelbauerhalter . . . . . **48** Pf.  
 Zigarrenschranke . . . . . 7.95 bis **35** Pf.  
 Wandbilder . . . . . 35.00 bis **45** Pf.  
 Reisekörbe . . . . . 8.25 5.25 **2** 25  
 Rauchservice . . . . . 98 78 48 **25** Pf.

Spiegel-Konsolen . . . . . 1.95 98 **48** Pf.  
 Spiegel-Etagere . . . . . 1.95 98 **48** Pf.  
 Eckbretter . . . . . 68 48 **25** Pf.  
 Arbeitsständer . . . . . 2.95 1.25 **85** Pf.  
 Bettschirme Bambus, 3 teilig . . . . . **4** 95  
**Blumen-Krippen** . . . . . 6.95 **2** 95  
 Papierkörbe . . . . . 1.95 98 **45** Pf.  
 Blumentische . . . . . **2** 95  
 Handkörbe . . . . . 95 48 **28** Pf.  
 Haussegen . . . . . 1.95 98 48 **6** Pf.  
 Wäsche-Puffs . . . . . 5.50 3.95 **2** 95

Bei uns gekaufte Gardinen und Portieren werden auf Wunsch von fachkundiger Hand aufgemacht.

# LEOPOLD NUSSBAUM.

Für die Inserate verantwortlich: Red. Signal. - Druck der Halle's. General-Druckerei. (G. & M. S. G.) - Verleger: Hermann Signal. - Sämtl. i. Halle a. S.



## Vom Revisionismus.

In einem Artikel über den Chemniger Parteitag, den *Oester* R. Sifferding in der *Neuen Zeit* veröffentlicht, finden sich allgemeine Ausführungen über Revisionismus und Sozialismus, denen wir zwar in ihren Schlussfolgerungen nicht zustimmen können, die aber gleichwohl beachtlich genug sind, um weiter verbreitet zu werden. Wir geben sie daher wieder. Folgender schreibt:

Der Chemniger Parteitag hat in reichem Maße alle Hoffnungen erfüllt, die die Partei auf ihre erste Versammlung nach dem großen Wahlsieg setzen konnte. Er ist zu einer Manifestation der Geschlossenheit und Einheit der deutschen Sozialdemokratie geworden, und seine Resultate sind in gleichem Maße eine Förderung der Erfahrung im Innern und der Angriffskraft nach außen.

Der Chemniger Parteitag steht damit in einem gewissen Gegensatz zu früheren Tagungen und erscheint als Abschluss einer bestimmten Entwicklungsstufe der Partei sowohl wie als Ausgangspunkt einer neuen Phase.

Zeit Jahren haben unter der Parteiführung vornehmlich inneren Auseinandersetzungen gedient und waren von jenem Gegenstande beherrscht, den wir uns als Kampf des Revisionismus und Sozialismus zu bezeichnen gewohnt haben. Was aber dem Revisionismus seine Stärke gab, das war am wenigsten seine Ideologie. Der Revisionismus hat es nie zu einer geschlossenen Theorie der gesellschaftlichen oder politischen Entwicklung gebracht. Er hatte sich damit begnügt, eine Reihe von bürgerlichen Kritiken gegen den wissenschaftlichen Sozialismus aufzunehmen und zu versuchen, sie innerhalb der Partei zur Geltung zu bringen. Er besaß nie eine einheitliche Auffassung, und die Ansichten seiner verschiedenen Vertreter waren so mannigfaltig wie die Vorurteile gegen den Marxismus. Daher ja auch die unüberwindliche Schwierigkeit einer Definition, einer klaren Begriffsbestimmung des Revisionismus, eine Unmöglichkeit, auf die manche seiner Vertreter noch heute stolz sind. Und wie keine theoretische, so sehr auch keine praktische Stellungnahme in immer widersprüchlicheren Bahnen.

Was aber dieser Ideologie Macht und Einfluß verlieh, das waren ganz bestimmte reale Gegenstände, die die ökonomische Entwicklung wie in anderen Ländern so besonders in Deutschland herbeigeführt hatte. Als mit dem Jahre 1897 nach langer Depression eine außerordentliche Prosperität einsetzte, als Wohlstand eintrat, die lebende Generation vorher nie erlebt hatte, da ergab sich ein jubelnder Optimismus die ganze bürgerliche Welt. Die Krisen seien auf immer überwunden, die rasch und ununterbrochen steigende Produktion schaffe unerschöpfliches Reichum, an dem die Arbeiterklasse, von der die fürchterliche Drobung der Arbeitslosigkeit endgültig genommen, in stets steigendem Maße teilnehmen werde; die Gewerkschaften, deren Erfolgsmöglichkeiten man früher unterschätzte, würden nun zu einem Organ des sozialen Fortschritts und würden im Verein mit den Parteien zur Regelung der Produktion beitragen und den Arbeitern einen angemessenen Ertrag sichern würden. Die Klassenengefährdung würde dadurch gemildert, an Stelle des Kampfes der Klassen könne ihre Kooperation treten, die zugleich politisch alle Widerstände gegen die Demokratisierung überwinden werde. Und damit alle diese Segnungen, die der neu erflaute Kapitalismus über die Menschheit bringen werde, um so rascher sich erfüllen, müsse das Reich des Kapitalismus immer weiter ausgedehnt werden, damit die Produktion immer ungestörter verlaufe. Der Weg zum sozialen Frieden eröffne gebahnt. Demokratie und Kapitalismus, Sozialpolitik

und Imperialismus eröffnen allen politischen und national-ökonomischen Dilettanten als die erhoffte Baubestformel. Doch diese Ideologie auch in den Kreisen der Partei ihr Echo fand und sich in verächtlicher Weise und verächtlicher Stärke einzelner Köpfe bemächtigte, das war nichts Wunderbares. Das sie aber eine Zeitlang einen Einfluß üben konnte, das verdankt sie einem gewissen latenten Gegensatz, der zwischen der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung bestand. Der neue ökonomische Aufschwung gab in der Tat der Gewerkschaftsbewegung einen freieren Spielraum. Klagen über organisatorische Erfolge, über materielle Ertragsmöglichkeiten durften sich vernehmen. Aber die organisatorische Entwicklung und Ausgestaltung mußte gewisse innere Widerstände überwinden, die aus einer traditionellen Beurteilung der Gewerkschaften floßen, welche der Wirklichkeit oft nicht mehr entsprach. Der Ausbau der Unterhaltungsanstalten, der Fortschritt zur Zentralisation, die komplizierte Taktik der Tarifverträge, die Grenzen gewerkschaftlicher Erfolgsmöglichkeiten waren ständiger Kritik ausgesetzt, die zwar in den meisten Fällen durchaus nichts mit marxistischer Auffassung zu tun hatte, aber doch vor den Gewerkschaftsführern als Ausfluß des „Revisionismus“ erschien. Umgekehrt wachte der „Revisionismus“ jedes unmittelbare praktische Bedürfnis, ja jede augenblickliche Illusion wie etwa die der Möglichkeit einer gewerkschaftlichen „Neutralität“ als Kontingenz seiner theoretischen Stellungnahme auszugeben. War der damals vorhandene Antagonismus zwischen Gewerkschaften und Partei eine der Ursachen seines Einflusses, so mußten einige seiner Fortwärtler diesen Zwiespalt immer wieder geschickt auszunutzen, um als die eigentlichen Vertreter und Stützen gewerkschaftlicher Interessen in der Partei aufzutreten.

Die andere Ursache revisionistischen Einflusses aber lag in der Wirklichkeit der politischen Entwicklung im Reich und Preußen einerseits, in den kleinen jüdischen Staaten andererseits. Die politische-parlamentarische Konstellation brachte ihre Verwirklichung zu allerschweren Experimenten mit sich, die die klare und scharfe Grenze zwischen proletarischer und bürgerlicher Politik oft zu verwischen drohten. Auch vielen Gegenflüssen wie der Revisionismus ausströmten. Schließlich floßen im Revisionismus überhaupt alle opportunistischen Reigungen, alle Neberzeugungen momentaner Erfolgsmöglichkeiten zusammen. Dazu kam die Ungebuld, die stetig wachsende reale Macht der Partei in den Massen und damit in der Gesellschaft ungenügend zu sehen in unmittelbare parlamentarische und legislative Erfolge unter völliger Verkennung der im Grunde genommen so einfachen Tatsache, daß gerade die wachsende Macht der Partei den Zusammenfall der Gegner bewirkte und dem härteren Proletariat namentlich demokratische, also seine Macht unmittelbarer stärker zum Ausdruck bringende Erfolge mehr erschwert als dem schwächeren, weniger gefährdeten und sozial einflußloseren.

Es braucht an dieser Stelle nicht ausdrücklich gezeigt zu werden, wie in diesem langen Streit innerhalb der Partei schließlich die Tatsachen entscheidend haben. Aber spricht heute noch von der harten Überwindung der Krisen, von der Klärung der Klassenengefährdung, von der Regelung der Produktion durch Kartelle und Gewerkschaften, von dem immer rascher steigenden Anteil der Arbeiterklasse an dem kapitalistischen Reichum, heute, im Zeitalter wachsenden Steuerdrucks, steigender Zensur, der politischen und ökonomischen Erfahrung der Gewerkschaftlichen Kämpfe, im Zeitalter des Weltkrisens und ständiger Kriegesgefahr?

Der Gegensatz zwischen Partei und Gewerkschaften ist deshalb längst dem vollen Einbernehmen geworden, und die Über-

zeugung von der engen Zusammengehörigkeit, von dem unzerstörbaren Aufeinanderwirken ist heute in allen Kreisen lebendiger als je. Mit der stets wachsenden Größe der Gewerkschaften wachsen ihre Kampfe, wächst deren unmittelbare politische Bedeutung, wächst die Größe der Arbeiterpartei zum unmittelbaren gewerkschaftlichen Interesse. Und umgekehrt sind die wichtigsten politischen Manifestationen gar nicht anders durchzuführen als mit einem gewerkschaftlich trauf organisierten und geschulten Proletariat. Deshalb wird jede Zision in diesem engen Verhältnis, komme sie woher sie wolle, immer mehr in allen Partei- und Gewerkschaftskreisen als unerträglich schädlich betrachtet.

Aber auch der Gegenstand jenseits jüdisch und norddeutscher Politik, der noch vor wenigen Jahren so bedrohlich schien, hat heute an Schärfe verloren, und wenn er auch noch nicht beseitigt ist, so findet doch auch der Opportunismus in Süddeutschland selbst steigenden Widerpruch und kann auf seine Erfolge hinweisen, die seiner Taktik neue Anhänger werben konnten. Es zeigt sich auch in Süddeutschland, daß die Reichspolitik, die von Streben aus bestimmt ist, auch die der Einzelstaaten in steigendem Maße beherrscht, daß die Verärgerung der Klassenengefährdung und der politischen Kämpfe auch für Süddeutschland immer mehr das Charakteristische wird.

Der Revisionismus aber mit all seinen verschiedenen Ausflüssen und Zweigen hat diese Entwicklung nicht überlebt und muß in die Grube fahren, bevor er endgültig beseitigt ist. Die letzten Jahre zeigen seine Selbstauflösung. Die einen seiner ehemaligen Beförderer sind immer mehr imperialistischen Ideologien verfallen und entfernen sich damit immer weiter von der Partei. Die Partei kämpft gegen die Zensur, und sie befürwortet agrarische Schutzpolle; die Partei bekämpft im Schutzpolle und der Kolonialpolitik die an Gewicht immer mehr zunehmenden Irrtüden kiegerischer Verwundungen, und sie geben den kritischsten Nationalökonomien Raum; die Partei kämpft gegen den Militarismus, und der anderen Sorge gilt der Distributionsfrage der Wirtschaft; die Partei wird immer geschlossener und die Angriffe und Schreien jener immer härter. Und deshalb liegt sie heute auf dem „toten Punkt“, an dem der Parteitag längst — Soldat — vorangebracht ist.

Die anderen aber, die Inneren einseitig imperialistischer und sozialdemokratischer Anschauungen erkannt haben, müssen sich immer mehr von ihren früheren „Nichtungsgruppen“ trennen, sie treten zurück in Reich und Glied, und mögen auch nach wie vor die Ausdauer gegen teilweise Fragen ausüben, diese Differenzen haben aufgehört, eine Gefahr für die Einheit der Partei und ihre Schlagkraft zu bilden.

Aber bedeutet das Ende des Revisionismus nicht nur den Beginn einer neuen Gruppierung der Partei und hat nicht Chemniger einen neuen „linken Flügel“ entstehen lassen? In der Tat hat ja Otto Bauer gelegentlich das „marxistische Zentrum“ geschrieben, das nun von einem rechten und linken Flügel flankiert werden kann. Wir meinen, daß Otto Bauer etwas zu schnell die „jüngste Wiltung“ der Erde einer marxistischen Gesellschaftskonstruktion selbständig werden lassen. Wir müssen die Wichtigkeit dieser Konstruktion schon deshalb betonen, weil wir Marxisten durchaus nicht ein „Zentrum“ darstellen, an das sich ein linker „radikaler“ Flügel anschließen kann. Wir Marxisten — und damit ist Freud Bauer sicher sehr einverstanden — geben eben durchaus nicht den Anspruch auf, den Marx und Engels für alle Zeit erhoben haben, als sie schrieben: „Die Kommunisten sind also praktisch der entscheidende, immer weiter treibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder; sie haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einflü-

## Madame Bovary. (Nachd. verb.)

Ein Roman aus der Provinz von Gustave Flaubert. Aus dem Französischen übertragen von Jos. Etlinger.

Nachdem aber war sie abgereist, so begann Emma ihren Gatten bei einem höchst geschäftlichen Anwesen in Vernehmung zu sehen. Er sollte Informationen einholen, sollte wegen Hypotheken referieren, sich überzeugen, ob eine Vertiefung oder Liquidation nötig sei. Sie sprach mit lautmännlichen Kunden aus Geratend um sich, sprach viel von Regulierung, Futurum, Vorrecht zum, und ludte die Wirtele der ganzen Erbfolge, möglichen Umständen darzustellen. Und nach allem, dem kam sie eines Tages mit dem geschriebenem Formular einer Generalvollmacht, wonach ihr das Recht zuzufinden sollte, alle geschäftlichen Angelegenheiten für Charles zu erledigen, Darlehen aufzunehmen, Wechsel ausstellen und zu indossizieren, Zahlungen einzulassen usw.

Charles' gute Güter hatten endlich gewirkt. Charles fragte mit naivem Erschauen, woher sie das Papier habe.

„Von Herrn Guillaumin.“

Und mit der größten Selbstlosigkeit setzte sie hinzu: „Ich traue übrigens der Sache nicht recht... Diese Notare sind so unzuverlässig... Da man nicht sonst irgendwem Konsultieren sollte? — Aber wir kennen gar keinen Rechtsanwalt, außer... nein, gar keinen!“

„Dochstens vielleicht Leon...“ meinte Charles nach kurzem Bedenken.

Indessen es schien zu unumhüllbar, das alles brieflich abzumachen. Nach einigen Tagen erklärte sie sich bereit, selbst deswegen nach Rouen zu fahren. Das schute er ab. Sie befand darauf, Jedes wollte der zuverföhrlichen Teil sein. Endlich rief sie mit gekünsteltem Eigennut aus:

„Und ich will's nun einmal; so laß mich's doch für dich tun!“

„Wie gut du bist!“ sagte er gerührt und küßte sie auf die Stirne.

Schon am anderen Tage fuhr sie mit der „Schwalbe“ nach Rouen ab, um Leons Rechtsbeistand einzuholen, und blieb drei volle Tage dort.

frien an zahlreichen Stellen auf; dieser selbst bedekte da und dort als ähe, fettglänzende Masse den sandigen Boden und nahm in der Beleuchtung des Abendhimmels eine hellbronzene Färbung an.

Unmerklich entfernten sie sich von dem Rücken der Stadt, dem Rücken der Fagen und Früchtere, dem Stimmengewirr des Platzes, dem Klaffen der Hunde an den Hundsbänken, Emma nahm ihren Hut ab; dann ließen sie aus.

In dem niederen Gehäusen eines kleinen Restaurants, vor dessen Zure ein paar Rebe an der Luft trockneten, wurde eingeleitet. Sie aßen gedehnte Seetische und zum Defekt gerichteten und Zuhne. Dann ludten sie einen verheirateten Wirtel im Grünen, strecken sich unter einer Pappel ins Gras und wünschten sich gleich zwei Robinsons für ewige Zeit auf die kleine Insel verlagerten, die die ihnen köhner dünkte, als ein halbes Dutzend Hühner, was man nach einer halben Meile im Baum, Himmel und Weien betrachteten, daß sie das Wasser rauchten und den Wind in den Kronen der Pappeln flüstern hörten; aber noch nie war ihnen das alles so wunderbar und entscheidend erschienen, und es war ihnen nicht anders, als wenn die ganze Natur vor ihnen nach und nach existierte, als wenn sie einzig dastehende in ihrem Dasein existierte hätte und eigens zu dem Zwede, ihnen die Freuden ihrer Liebe noch süßer erscheinen zu lassen.

Als es dunkel geworden war, traten sie die Heimfahrt an. Die kleine Karte folgte eine Weile dem Ufer der Insel. Sie sahen auf der Steuerbank, gerade vor dem leinenen Schutzwall, ohne zu sprechen. Die schwärzen, vieredigen Überhängen trüben sich langsam an ihren eierernen Gürteln durch die abendliche Stille, gleich dem Schlan eines Neurons, während das berentete Feuerrohr am hinteren Ende des Bootes langsam in seiner Äugel Irrotete. Ein paar Minuten lang trat der Mond hinter den Wolken hervor, und nun schwärmten sie von dem melancholischen Reiz und dem poetischen Anblick der silbernen Sichel. Emma begann zu flinzen:

Denkst du des Abends noch?

Da mit ein letztes Mal usw.

Ihre Stimme war sympathisch und schmelzend, aber schwach; sie verlor sich im Geräusche des Wasserflusses und der Wind entführte die Melodien, die wie ein leichter Flügelklang Leons Ohr umschmeicheln.

Sie sah mit dem Gesicht hin ausgehend, an den Schiffsdamm entlang, und ein bitterer Strahl Wohlbehagens verflachte ihre Züge. Ihr schwarzes Kleid, das sich in weiten Faltenwurf um sie her ausbreitete, lief sie schlanker und größer erscheinen. Sie hatte den Kopf aufwärts gewandt und schaute mit neugierigen Bänden zum Firmament empor. „Schweigen liegt eine überhängende Wehe, unter der das Boot hinwogelt, sie tritt im Dunkel der Schwärzen; dann wieder trat sie plötzlich in grelles helles Beleuchtung, einer Wiffon gleich, aus dem nächsten Schichten hervor.“

Nein! Ich, auf dem Boden des Schiffes, sah Leon ein Band von weißer Seide, das sich umfloß.

Befonders einer, so ein großer, schöner Mann mit schwarzem Schnurrbart, der war der allerstolzste. „Du sagst immer die anderen: „Du erzählst uns doch was... Adolf... oder Rudolf...“ dich er, glaub ich...“

„Nun, nein...“

„Nur dir unwohl!“

„Nein, nein...“

„Nur dir unwohl!“

„Nur dir unwohl!“

„Nur dir unwohl!“

„Nur dir unwohl!“

„Nur dir unwohl!“

„Nur dir unwohl!“

„Nur dir unwohl!“

„Nur dir unwohl!“

„Nur dir unwohl!“

In die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung vorwärts." Und deshalb gibt es neben dem Marxismus keinen anderen vernünftigen Realismus, sondern nur er aufwärts, beginnt eben die Konfusion.

In der Tat — und das hat Chemnitz auch denen gezeigt, die die vorangegangene Diskussion in der neuen Zeit nicht übergeigt hat — ergibt die "neue Richtung" außerhalb der Konfusion einen — und den inoffiziellen Bündnis der Konfessionen — in der Partei nicht. Und die bisherigen Manifestationen lassen die Hoffnung recht ausreichen erscheinen, daß es so bleiben wird. Denn die Antwort, die Genosse Kammesfeld in der Leipziger Volkszeitung auf die Darlegungen Kautskis veröffentlicht hat, mühte als vollständiger Witz bezeichnet werden, wenn man nicht der Ansicht sein dürfte, daß schon seine früheren politischen Darlegungen eigentlich völlig resultatlos gewesen sind. Denn das Manifestationen, wenn sie gelingen, sehr unglücklich, wenn sie misslingen, zwar schädlich sind, aber noch nicht das Ende der proletarischen Bewegung bedeuten, ist eine Erkenntnis, gegen die man sich gewiß nicht sträuben muß. Was aber die Opposition gegen die Fortsetzung der Kulturreform anlangt — an eine vollständige Abstrüpfung denkt in der Partei kein Mensch —, so wäre es Zeit, daß dieses Mißverständnis endlich als solches erkannt werde.

Wir sind die letzten, die erkennen, wie notwendig die Auseinandersetzungen auf früheren Parteitage gewesen sind, wieviel sie beigetragen haben zur kritischen Schulung und zur Selbstständigkeit des politischen Denkens der deutschen Arbeiterklasse. Aber nichts wäre verderblicher als ein Streit, dem die sachlichen Unterlagen fehlen. Daß diese Gefahr nicht besteht, hat Chemnitz bemerkt. Nach den vielen Parteitage inneren Kampfes hat er die Partei auf höherer Ebene gezeigt als je zuvor, in allen Fragen des täglichen Kampfes einzig wie in ihrem letzten Ziel. Mit gesammelter Kraft geht die deutsche Sozialdemokratie den großen Kämpfen entgegen, die sie ihrem Ziele näher bringen werden.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 27. September 1912.

### Erregte Zeiten

durchlebt gegenwärtig die deutsche Arbeiterklasse. Immer unersöhnlicher scheidet sich Hüten und Drücken. Auf der einen Seite kümmerliche Verrechnung des kapitalistischen Reichums, auf der andern Seite argenlossten, unerträglichsten Elend.

Schwer leidet das Volk unter der herrschenden unerbitterten Zermürung oder Lebensmittel. Im Kampfe gegen die Zermürung hat die sozialdemokratische Presse die Führung übernommen, während bürgerliche Blätter das darbenste Volk zweifeln in frivoler Weise verhöhnen. Trotzdem gibt es noch sehr viele dieser Verhöhnungen, die diese selbste Presse durch Annoncen unterstützen. Da bietet sich für die Parteigenossen ein dankbares Feld der Betätigung. Die Zeit für Gewinnung neuer Annoncen für das Volksblatt ist außerordentlich günstig. Sie muß von den Parteigenossen gefolgt ausgenutzt werden. Am 1. Oktober beginnt ein neues Quartal. Neue Leser und neue Streiter für die Sache der Arbeiter müssen zu diesem Zeitpunkt geschaffen werden.

Parteigenossen! An die Arbeit!

### Von der gelassenen Jugend.

In der gelassenen Jugend herrscht der Kampf mit lebensgefährlichen Waffen. Aber den wir bereits aus einer Kriegsverhandlung berichten, noch ein Schachspiel. Bekanntlich waren am Abend des 23. April der 23jährige stud. math. Karl Wepel und der Leutnant der Reserve Graf von Zuckmayer auf der G. G. Straße in der Nähe von Café Bauer in Differenzen geraten. Beide kamen mit Begleitern aus Anzeilen, glaubten sich gegenseitig fixiert, schimpften sich Schachspieler, rümpften Axt und Messer. Dann kam es zu einem Sandemenge, bei dem der Graf eine Ohrspeiche und Wepel einen Schlag auf die Schulter erhielt. Beide waren die „musste“ geworden. Der Student forcierte den Graf auf r u m m e G ä b e l. Der Kampf wurde am 6. Juni d. J. in D i e m i t nach den üblichen Regeln ausgetragen. Man hatte sich vorgenommen, 25 Minuten zu „kämpfen“. Da der Leutnant aber arglos auf einer Seitenanweisung der rechten Hand litt, konnte er den Säbel nicht „günstig“ schwingen. Er erhielt also nicht erhebliche Kopfverletzungen und ließ sich, nachdem er „36 Gänge“ durchgefochten hatte, abführen. Der Leutnant wurde von dem Kriegsgericht zu drei Monaten Festungshaft verurteilt; Wepel erhielt dieselbe Strafe. Wer von den beiden die Fingerringe auf der Straße, die zu dem blutigen Ausgang in D i e m i t führte, bekommen hat, konnte nicht aufgefährt werden.

Nach den beiden betrat der frühere stud. theol. Karl W e t t e r b e r g die Anzeilen, der des schweren Diebstahls in drei Fällen beschuldigt wurde. W. ist bereits einmal von der hiesigen Strafkammer mit fünf Monaten Gefängnis wegen Diebstahls verurteilt worden. Jetzt wird er beschuldigt, seinen Kommilitonen — Verbindungsbüro — Geldbeträge von 80, 40 und 20 M. aus verlassenen Bäckstücken entwendet zu haben. Er gibt die Diebstahle zu, behauptet aber, die Bäckstücker wären nicht verlassenen gewesen. Dann verfierte er aber glaubwürdig, daß er in Not gehandelt habe. Durch die Diebstahle des Angefallenen waren aber andere Personen, u. a. ein harmloses Dienstmädchen, in Verdacht gekommen. Der Angefallte wurde mit einer Inhaftnahme von drei Monaten belegt.

### Eine Folge des Herzstretzes

ist die Stotteränderung der Kaufmännischen und Gemeinwirtschaftlichen Ortskrankenkasse. Wie aus den Bekanntmachungen in der heutigen Nummer hervorgeht, stellen diese Kassen die den Mitgliedern für ihre Angehörigen bisher gewährte freie ärztliche Behandlung am 30. September 1912 ein und gewähren dafür vom 1. Oktober 1912 ab die in den Bekanntmachungen ausgeführten baren Entschädigungen. Diese Mißverhältnisse in der Fürsorge der Angehörigen von Kassenmitgliedern — Geldbeträge von 80, 40 und 20 M. aus verlassenen Bäckstücken entwendet zu haben. Er gibt die Diebstahle zu, behauptet aber, die Bäckstücker wären nicht verlassenen gewesen. Dann verfierte er aber glaubwürdig, daß er in Not gehandelt habe. Durch die Diebstahle des Angefallenen waren aber andere Personen, u. a. ein harmloses Dienstmädchen, in Verdacht gekommen. Der Angefallte wurde mit einer Inhaftnahme von drei Monaten belegt.

Die Gemeinwirtschaftliche Ortskrankenkasse hat bei der bare Entschädigung aber nur, wenn das Mitglied die quittierte Arztrechnung vorlegt, oder der Arzt die Entschädigung unmittelbar gegen die Kassen liefert.

Die Gemeinwirtschaftliche Ortskrankenkasse hat bei der bare Entschädigung zu den Ärzten leisten, ist es gleichgültig, welcher Arzt hinsichtlich die Angehörigen behandelt.

Die Gemeinwirtschaftliche Ortskrankenkasse hat bei der bare Entschädigung aber nur, wenn das Mitglied die quittierte Arztrechnung vorlegt, oder der Arzt die Entschädigung unmittelbar gegen die Kassen liefert.

Räte angeordnet hat. Erstlich ihrer Aufwendungen, obwohl der Stadt in ihrem Etat eine große Summe für solche Fälle zur Verfügung steht. Die Kassen haben aber niemals Kosten für solche vorübergehende Fürsorge, die meistens der beantragten Beschädigten zahlreich angeordnet werden, übernehmen wollen und bringt das in der jetzigen Situation, um sich vor Erfahrungsprüden zu schützen, mit zum Ausdruck. Es sich der Kassen mit ausgedehnter Angehörigenfürsorge der Stadt an und für sich und ohne dazu verpflichtet zu sein, schon erhebliche Kosten — Arbitration, Arznei, Krankenhaustetten, Sterbegelder — abnehmen, ist es ihnen aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich, auch die von den beantragten Beschädigten empfohlene Heilanstaltenbehandlung zu übernehmen. Es ist aber zweifellos auch nicht Wille der Stadtverordneten-Versammlung gewesen, daß diese Kosten von den Krankenleistungen getragen werden sollen. Und den Willen der Generalkonferenzung hat zu stellen, was auch vor dem Sozialrat durch ihre Voten erkennen lassen, wie wichtig ihr die Arbeiterfrage ist. Die Voten fanden natürlich nichts zu tun, aber der Arbeiterschaft ist damit wieder gezeigt, welche Bedeutung sie der Jugendbewegung beilegen muß.

Die öffentliche Jugendberufshilfe, die am Mittwoch im letzten Freier Saalraum, erfreute sich eines sehr guten und ruhigen Verlaufes. Der Saal war von jungen Leuten und einigen Erwachsenen dicht besetzt. Das Material, der Kampf um die arbeitende Jugend, wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört. Die Redner hatten sich für Material, das zu interessieren. Sie hatten außer einen Stammtisch noch einen Stenographen geschickt, der den Vortrag Wort für Wort nachschrieb. Die Arbeit war natürlich überflüssig, da der Vortrag selbstverständlich mit größter Sorgfalt unvollständig gehalten wurde. Die Redner hatten sich für Material, das zu interessieren lassen, wie wichtig ihr die Arbeiterfrage ist. Die Voten fanden natürlich nichts zu tun, aber der Arbeiterschaft ist damit wieder gezeigt, welche Bedeutung sie der Jugendbewegung beilegen muß.

Der Banquier mit alkoholfreien Getränken soll jetzt durch politische Kontrolle eingeschränkt werden. Infolge eines Bundesratsbeschlusses sind die verdrängten Regierung erzwungen, auf die Herstellung tolsensaurer Getränke und den Verkehr mit solchen Getränken einen übereinstimmenden Normalentwurf aufzustellen, in dem vor allem darauf Gewicht gelegt wird, daß bei der Beschaffung und Verteilung der tolsensaurer Getränke, insbesondere der Simitanen, den Anforderungen der Reinlichkeit im Handel und Verkehr genügt wird. Nach § 3 des Normalentwurfs ist bestimmt, daß zur Verteilung von Getränken die als Handels- oder Brauereimandanten in den Verkehr gebracht werden, neben Wasser, Kohlenäure und Borsäure oder Natriumcarbonat nur natürliche Fruchtjäfte oder reine Fruchtjäfte (Zubeiwürstungen aus natürlichen Fruchtjäften und Zucker) benutzt werden dürfen. Bei der Verteilung von Getränken aus dem Saft von Zitronen, Orangen und anderen Früchten der Gattung Citrus ist ein Zusatz des entsprechenden natürlichen Salzenaromats zulässig. Enthalten die Getränke andere als die vorbestimmten Stoffe, so müssen sie als S i t t e r g e t r ä n k e gekennzeichnet werden. Die Vorschriften erfordern sich nicht auf Schaumweine und Fruchtbaumweine und wolle vor allem den Zweck der Lebensmittelkontrolle, der sich mit der Herstellung halbfester Simitanen aus natürlichen Fruchtjäften befaßt, insofern des Wettbewerbs der aus Essenzen hergestellten Simitrauelimandanten in seiner Entwicklung fördern und das Publikum, da dieses Unterscheid nicht zu erkennen vermag, vor Täuschungen und Schädigungen bewahren. In dem Normal-

# Zum Hausputz u. Umzug

## Haushaltwaren Kleinmöbel

Küchenwagen	3.95 2.45	1.95
Reibemaschinen	2.95 1.65	95
Fleischhackmaschinen	4.95 3.50	2.35
Kaffeemöhlen	1.95 1.45	85
Brottrommeln	2.95 1.95	95
Kaffee- u. Zuckerbüchsen	50 85	18

Gardinenspanner	15.95	14.95
-----------------	-------	-------

Stufenleitern Stufe	95 56	38
Aermelbügelbretter	85 50 45	32
Plättbretter ganz überzogen	2.95 1.95	95
Kleiderbügel	4 Stück	10
Patent-Kleiderbügel	komplett	38
Metal-Topfreiniger		14
Bohnerwachs	68 48	38

Waschgarnituren	1.50 3.95 2.95 1.05	95
-----------------	---------------------	----

Fensterleder	95 65 60	38
Fensterchwämme		20
Staubwedel	95 50 82	22
Möbelbürsten	95 78 65	45
Teppichhandfeger	95 65	45
Möbelpinsel	25 18	8

Waschbretter	95 68 58	42
--------------	----------	----

Scheuerbürsten	24 18 15	8
Schrubber	48 38 28	16
Handfeger	68 48 38	28
Stubenbesen	1.50 95 65	50
Kokosbesen	65	45
Aufnehmer	38 18	8
Wäscheleinen	30 Meter	95

Salontische	1.95 1.85	95
Bauertische	4.50 3.85	2.95
Büstenständer	3.95 2.95	95
Schirmständer	2.95 1.45	95
Bücheretageren	3.50 2.45	95
Kleiderleisten	95 78 48 85	28

Wandspiegel	50 35 28	8
-------------	----------	---

Handtuchhalter	95 65 48	35
Bürstenkasten	1.45 95 60	28
Kammkasten	95 75 50	28
Zeitungsmappen	95 50	28
Zigarrenschränke	1.50 75	45
Eckbretter	1.35 95 50	38
Konsole	95 50 28	10

Faulenzer	4.50 2.45 1.95	85
Triumphstühle	12.50 10.50	7.95
Serviertische	11.50 9.75	7.95
Blumenkrippen	12.50 9.50	6.75
Haussegen	95 60	25
Vogelbauer	1.95 95 85	45

Salonspiegel	3.95 2.95 1.50	95
--------------	----------------	----

Portieren-Garnituren	3.50 2.95	1.95
Rosetten	18 18	8
Holzquasten		6
Salonbilder	9.95 1.95	95
Blumen	50 25 20	10
Japan. Fächer	65 50 38	28
Palmen	1.50 95 75	50

Zuggardinen-Einrichtungen	55 45	20
Galeriestangen	68 48 88	28
Bohlestangen	Meter	12



Grosse Ulrichstr. 54.









# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 227

Halle a. S., Sonnabend den 28. September 1912

23. Jahrg.

## Die Teuerung.

Massen heraus!

Diese Parole hat die sozialdemokratische Parteileitung Berlin für kommenden Sonntag mitgeteilt. In fünf Massenversammlungen wird das Berliner Proletariat gegen die Teuerung demonstrieren. Die Tagesordnung für diese Versammlungen lautet: Der Kampf der Junter gegen Volk und Reichstag. Referenten sind die Mitglieder des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und die Reichstagsabgeordneten Berlin. — Die Schafmischereigenossen sind bereits an der Arbeit, die Regierung und die Polizei aufzugeben. Sie halten es für selbstverständlich, daß am Sonntag Wiktia z. B. bereitgehalten wird.

Wie wenig bei den in Aussicht genommenen Preisermäßigungen für das deutsche Volk herausbringen wird, zeigt ein Telegramm der Köln. Ztg. von ihrem Berliner offiziellen Vertreter, das die Lebenschrift trägt: „In Erwartung der Preisermäßigungen.“ Darin heißt es zum Schluß: „Daß Herr von Bethmann zu radikale Wünsche auf volle Öffnung der Grenzen gegen lebendes und totes Vieh erfüllen wird, ist ausgeschlossen, und nach allem, was man in zuverlässiger Weise hört, dürfte es sich nur um eine Erleichterung der ausländischen Fleischzufuhr handeln, für die solche Bedingungen gestellt werden sollen, die die Weitertragung von Seuchen und Krankheiten nach Möglichkeit verhindern. Daß die Regierung eine Aufhebung des bekannten Eingangsbeschränkungen in Aussicht nimmt, glauben wir nicht. Selbst er über bestehen. So ist die Einfuhr von getrocknetem Fleisch unmöglich gemacht, da die Technik zurzeit ganze oder geteilte Kinder mit anhängenden Eingeweiden nicht in getrocknetem Zustande von über See her einführen kann. Dagegen ist das jetzt schon möglich mit getrockneten Hammeln Argentiniens oder Australiens, die wenn man auf gewisse Erleichterungen verfährt, wie das Auftauen des Fleisches bei der Untersuchung, sehr wohl eingeführt werden können, ohne daß damit gegen einen beliebigen, aus recht unheiligen Gründen geschaffenen Gesetzesparagrafen verstoßen zu werden braucht.“

Auch der Braunkohle, Rohstoffe, wird von angeblich zuverlässiger Seite gemeldet, daß bei den Maßnahmen des Reichs eine Öffnung der Grenze für lebendes Schlachtvieh nicht in Betracht kommen könne.“

Die Regierung scheint die Notlage und den Groll auf die Spitze treiben zu wollen.

### Preissteigerung für Fischel

Nach den Angaben über den Wert der Fischjänge ist der Preis von den Fischern im letzten Jahre nicht unbedeutend gesteigert worden. Der Wert der Fangergebnisse in der Ostsee in den ersten acht Monaten 1912 stellt sich auf 6 827 787 Mk. oder 32,45 Pf. pro Kilogramm, für die gleiche Zeit des Vorjahres ergibt sich ein Gesamtwert von 6 118 798 Mk. oder 27,98 Pf. pro Kilogramm. An der Nordsee wurden im Vorjahre u. a. 97 185 Junger Schellfische gefangen mit einem Gesamtwert von 2 195 403 Mk.; die Fangmenge dieses Jahres beziffert sich auf 1 08 276 Doppelzentner im Werte von 2 719 206 Mk. Der Wert für ein Kilogramm erfuhr eine Steigerung um 2,6 Pf. auf 28,1 Pf., oder um über 10 Prozent! Am härtesten ist der Preis für die geringwertigste Sorte, nämlich von 16,6 Pf., auf rund 20 Pf. gestiegen! Die Kermesseln — wie gewohnt — werden auch hier wieder am schlimmsten betroffen. Verm zu sein ist eben ein Vergleichen, das tausendfältig bekräftigt wird und wer sich gegen die Vermut empöhrt, ist ein Gläubiger. So will's die vielgepriesene kapitalistische Gesellschaftsordnung!

### Einfuhr dänischen Fleisches.

Die Stadtverordnungen einer ganzen Anzahl rheinischer Orte haben dänisches Fleisch in kalten Zieren gekauft, um es zu selbsterhaltenen Preisen durch Metzger an die Konsumenten weiterzugeben, so u. a. Bln. Kagen, Krefeld, Mühlheim a. Rhein und Bieren. In Kagen haben sich die Metzgermeister gemeldet, daß von der Stadt erworbene dänische Fleisch zu verkaufen. Darauf hat die Stadt in vier eigenen Verkaufsstellen in eigener Regie den Verkauf übernommen, mit dem für die Konsumenten erfreulichen Erfolge, daß der den Metzger zugedachte Gewinn von 6 Pf. pro Pfund nur den Konsumenten zugute kommt.

### Der Städtetag ver sagt!

Nur Berlin wird gemeldet: Der Vorstand des deutschen Städtetages hat den Antrag der badischen Oberbürgermeister abgelehnt, den Städtetag einzuberufen, um in Sachen der Fleischsteuerung Maßnahmen zu beraten.

Der internationale Handelskammertag in Bolton hat die Einberufung einer internationalen Lebensmittelsteuerungskonferenz in Aussicht gestellt.

### Kaffeeausfall

In der letzten Zeit hat die Spekulation wiederum auch die Preise für Kaffee hinaufgetrieben. Einen Vergleich der Preise im August der drei letzten Jahre erlaubt die folgende Zusammenstellung. Es folgte ein Doppelpentner Markt:

	1910	1911	1912
Sabana, Bremen	95,—	141,—	100,—
Santos, Bremen	85,—	121,—	141,50
Sambona, Hamburg	98,—	132,50	150,80
Rio, Hamburg	95,—	126,75	142,80
Java, Frankfurt	180,—	216,—	232,—

Gegenüber 1910 stehen die Preise in diesem Jahre um 45 bis 60 Pf. höher. Bei Sabana macht die Preissteigerung über 68 Prozent aus. Der minderwertigste Kaffee ist am meisten verteuert worden. Immer und überall zeigt sich dieselbe Erscheinung: der Vorteil des armen Mannes muß herhalten, wird am meisten beteuert von jeder Teuerung!

## Volkswirtschaftliches.

### Bevölkerungsbewegung und Wirtschaftspolitik.

Der Bevölkerungsstatistiker P. Mombert, Professor der Nationalökonomie an der Universität in Freiburg i. S., untersucht in einer Diskussion mit Prof. Oldenberg im Archiv für Sozialpolitik die Frage des Zusammenhanges der Bevölkerungsbewegung mit der Wirtschaftspolitik, und macht über die Wechselwirkung von schlechter Wirtschaftspolitik und Abnahme der Geburten folgende interessante Feststellungen: „Seit etwa einem Menschenalter ist in den meisten Kulturstaaten die Zahl der Geburten in betrüblichem Rückgang begriffen, und zwar fast ausschließlich — das ist der maßgebende Faktor — die Zahl der ehelichen Geburten, während die der unehelichen gar nicht oder nur ganz unbedeutend abnahm. Dazu kommt ein zweites Moment, das ebenfalls in außerdeutschen Ländern zu beobachten ist wie bei uns: Auch auf dem Lande macht die Abnahme der ehelichen Fruchtbarkeit qualitativ den gleichen Gang durch wie in den Städten, nur daß dort diese Bewegung später einsetzte und bisher langsamer vor sich ging. Ein grundsätzlicher Unterschied ist also zwischen Stadt und Land nicht zu beobachten.“

Was sagen hierzu unsere Junter und ihre katholischen Ge-

munungsgenossen vom Centrum, die dem Volke immer wieder plausibel machen wollen, daß auch künftig das platte Land der unerwünschte Zubehör für die Bevölkerungszunahme sei? Lieber den Einfluß der Wirtschaftspolitik sagt Mombert: „Zunächst spielt die Wirtschaftspolitik eine bedeutende Rolle bezüglich der Fruchtbarkeit der Bevölkerung. Je teurer die Lebenshaltung durch die Absperrung der Lebensmittelprodukte ausländischer Länder infolge der „Ländlichen Politik“ wird, je mehr die öffentlichen Kassen anwachsen, und die Lebenskosten sich steigern, in um so weiteren Kreisen und mit um so größerem Nachdruck machen die wirtschaftlichen Erwägungen der Kinderbeschränkung sich geltend.“

Was hier Mombert auspricht, ist nicht neu, aber daß es auch die Wissenschaft anerkennen muß, gibt der Frage eine gewisse Bedeutung. Mombert schlägt gegen die geschiederten Lieber vor: „Diese Mithände wird eine zielbewusste Sozialpolitik zu beseitigen suchen müssen, z. B. durch Verbilligung der Lebensmittel, vermittelt einer richtigen Sozialpolitik, durch eine gewisse Dezentralisation der Industrie, durch innere Kolonisation in Ostelbien, durch Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, durch weitere hygienische Maßnahmen und dergleichen.“

Zum Schluß weist Mombert noch nach, daß die Säuglingssterblichkeit auf dem Lande fast größer ist, wie in den Städten, „weil in der Kindererziehung durch den organisierten Massentransport von Milch und Butter nach der Stadt die Tendenz der Verschlechterung sich stark breit macht“. Er mahnt, seine Vorschläge zu beachten, ehe es zu spät ist!

## Gewerkschaftliches.

### Bewegungen über Gewerkschaftskämpfe.

Streik der Maschinisten und Heizer auf der Reichsbahnen der Antscherskaja. Da die Reichsbahnenarbeiter sich bisher abgesetzt haben, mit einer Kommission und der Organisationsleitung zu verhandeln, wurde Dienstag, den 24. d. M., in einer hart bedachten Versammlung einstimmig die ArbeitsEinstellung beschlossen. Die Arbeiter berufen an Stelle von Maschinenisten die Schiffe mit Maschinen, Oberheizer und Heizer zu besetzen. Beim Maschinen, Assistent oder Heizer laufe sich bereiten, den Kämpfenden in den Händen zu fallen! Zu jeder Verurteilung nach Bremerhaven, Gesehens und Nordbahn mit Fernaushalten.

Ein neuer Tarifabschluß der Steinseher in Mainz und Umgebung. Der Stundelohn der Steinseher, der seitler 80 Pf. für die Hilfsarbeiter 48 Pf. betrug, fand durch den neuabgeschlossenen Tarif eine den Arbeiterhöflichkeit entsprechende Erhöhung. Die Steinseher erhalten vom 1. April 1913 bis Ende März 1914 einen Stundenlohn von 67 Pf., der im folgenden Jahr auf 71 Pf. steigt. Die Hilfsarbeiter bekommen vom 1. April 1913 bis Ende März 1914 einen Stundenlohn von 50 Pf., der im Jahre 1915 auf 53 Pf. steigt. Die Arbeitszeit beträgt 1/2 Stunden.

Aussperrung der Wiener Kirchner. Wegen partiellen Streiks der Wiener Kirchner haben die Anhaber der Kirchnerfirmen und sämtliche Kirchnermeister beschlossen, falls die Streikenden binnen drei Tagen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, sämtliche Werkstätten in allen Betrieben auszusperren.

### Zentral-Bibliothek.

Ausgabezeiten: Dienstage, Donnerstage abends 8—9 Uhr und Sonntags von 10—12 Uhr.

**Achtung! Um dem Ausverkauf zu begegnen, habe ich die Verkaufspreise bis auf weiteres herabgesetzt.**

Einige Beispiele meiner billigen Preise:

### Damen-Stiefel

Damen-Stiefel weiches Leder, mit Lack . . . . . jetzt **2<sup>95</sup>** M.

Damen-Stiefel neue, elegante Form, mit Lackkappe, jetzt **4<sup>25</sup>** M.

Damen-Schnürschuh moderne Ausführung, mit Lackkappe jetzt **3<sup>35</sup>** M.

Damen-Spangenschuh jetzt **1<sup>95</sup>** M.  
Damen-Leder-Hausschuh braun u. schwarz **1<sup>50</sup>** M.

### Kinder-Stiefel

Kinder-Hausschuh sehr warm . . . . . jetzt von **23** Pf. an

Kinder-Lederstiefel in braun und schwarz . . . . . jetzt von **88** Pf. an

Kinder-Lederstiefel warm gefüttert . . . . . jetzt **1<sup>48</sup>**

Boxleder-Stiefel gut im Tragen, 27/30 . . . . . jetzt **3<sup>45</sup>**

### Herren-Stiefel

Zug-, Schnallen- und Schnür-Stiefel billige Arbeiterstiefel . . . . . jetzt **3<sup>95</sup>** M.

Herren-Boxleder-Stiefel enorm billig . . . . . jetzt **4<sup>25</sup>** M.

Herren-Stiefel mit Lackkappe elegante Ausführung, weiches Leder. jetzt **5<sup>25</sup>** M.

Schaftstiefel mit Eisen versehen . . . . . jetzt **6<sup>55</sup>** M.

**Schuhhaus zum Roland, Halle a. S.**

Nur **52** Grosse Ulrichstrasse **52** Ecke Schulstr.

52. Achten Sie bitte genau auf Hausnummer 52.





# Hallesches



# Adressbuch

## 1913.

Die Hauslisten für den Jahrgang 1913 sind den Herren Hauseigentümern bzw. Verwaltern zur Weitergabe an die verehrlichen Haushaltungsvorstände zugegangen. Letztere werden gebeten, die erforderlichen Angaben genau und deutlich in die Hauslisten einzutragen und diese so schnell wie möglich weiterzugeben. Diejenigen Gewerbetreibenden, denen eine besondere Eintragungskarte für ihr Gewerbe nicht zugestellt wurde, mögen auf sorgfältiges Ausfüllen der einzelnen Rubriken in der Hausliste achten, weil diese Angaben auch als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis benutzt werden. Da die

## Abholung der Hauslisten Dienstag, den 1. Oktober.

beginnt, so richten wir an diejenigen Haushaltungsvorstände, denen die Hauslisten bisher noch nicht vorgelegt wurden, das Erfuchen, bei ihren Hauseigentümern oder Verwaltern wegen der Liste Nachfrage zu halten und für eine scheinige Eintragung Sorge zu tragen oder uns ihre Angaben unverzüglich direkt zugehen zu lassen. Es empfiehlt sich, die Vorbestellung auf Adressbücher gleichzeitig in die dafür vorgesehene Spalte der Hausliste einzutragen, da mit Schluss des Vorbestelltermins — 31. Oktober — der um 1 Mark höhere Ladenpreis eintritt.

Da die Bewohner von Halle a. S. das größte Interesse daran haben, das Adressbuch so vollkommen und zuverlässig wie nur möglich gestaltet zu sehen, dürfen wir wohl erwarten, daß alle Einwohner durch genaue Ausfüllung der Hauslisten und durch deren scheinige Weitergabe unsere mühevoll und kostspielige Zusammenstellung unterstützen.

Halle a. S., den 28. September 1912.  
Georg Steinfr. 11.

**August Scherl.**  
Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. b. H.

## Konkurrenzlos billig

**Herren- und Knaben-Garderoben**

- Empfehle zum Beispiel:
- Elegante Jackett-Anzüge . . . von 22, 18, 12 bis **9<sup>00</sup>** Zfl.
  - Elegante Rod-Anzüge . . . von 32, 28, 22 bis **16<sup>00</sup>** Zfl.
  - Elegante Knaben-Anzüge . . . von 8, 6, 4 bis **2<sup>50</sup>** Zfl.
  - Elegante Hosen . . . . . von 8, 6, 4 bis **2<sup>00</sup>** Zfl.
  - Elegante Pelermans . . . . . von 12, 10, 8 bis **6<sup>00</sup>** Zfl.
  - Elegante Winter-Paletots . . . von 26, 24, 20 bis **9<sup>00</sup>** Zfl.
  - Elegante Winter-Mäntel . . . von 26, 23, 19 bis **12<sup>00</sup>** Zfl.
  - Elegante Winter-Toppen . . . von 10, 8, 6 bis **4<sup>00</sup>** Zfl.

**Berufs-Bekleidung**  
in reifiger Auswahl in nur bewährten guten Qualitäten  
zu ebenfalls spottbilligen Preisen. Bar 5% oder Marken.

## Gustav Reinsch

Markt im Roten Turm, Markt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

## Das sozialdemokratische Programm.

Eine gemeinverständliche Erklärung seiner Grundzüge.  
Von Robert Danneberg.  
Preis 40 Pfg. Volkshandlung, Part. 42/43.

## Gemeinschaftliche Orts-Krankentasse

**Nachtrag 16**  
zum Statut der Gemeinschaftlichen Orts-Krankentasse.  
Beschl. in der General-Versammlung vom 24. Juli 1912.

Im § 20 a ist im 1. Absatz der Text unter dem Buchstaben a zu streichen und dafür folgendes zu setzen:

a) 1. **Barre Entschädigung für die ärztliche Behandlung in Höhe von**  
 0,75 <sup>00</sup> für eine Beratung,  
 1,00 <sup>00</sup> für eine Beratung mit drit. Behandlung,  
 1,00 <sup>00</sup> für einen Besuch in der Wohnung des Kranken,  
 1,50 <sup>00</sup> für eine Beratung während der Nacht,  
 3,00 <sup>00</sup> für einen Nachtbesuch.

Bei auswärtigen Besuchen:  
 2,00 <sup>00</sup> und für jedes Doppelkilometer Entfernung vom Wohnorte des Versicherten bis zum nächsten Arzt innerhalb 5 Kilometer 0,50 <sup>00</sup>.  
 3,00 <sup>00</sup> und 0,75 <sup>00</sup> bei weiteren Entfernungen, dabei werden Kilometerreise bis <sup>10</sup>/<sub>10</sub> nicht, von <sup>10</sup>/<sub>10</sub> und mehr als vollgerechnet.

Bei Nothilfefällen:  
 Die Mindestsätze der preussischen Medizinal-Gebührenordnung.  
 Für andere als die hier bezeichneten Leistungen wird eine Entschädigung nicht gewährt.  
 Freie Kranen, Bäder und Mälgagen (nicht aber Fells- und Stärkungsmittel, vergl. § 13 Abs. 1 und 2) für die Dauer der Krankheit.

Im § 20 a ist im 1. Absatz unter dem Buchstaben b hinter dem Worte Krankenhauspflanze einzuschalten — Heilpflanzepflege ausgeschlossen.

Im § 23 ist als Absatz 4 folgendes nachzutragen: Die bare Entschädigung für die ärztliche Behandlung der Stenogebirgen (§ 20a) wird gewährt, wenn die autorisierte Rechnung des Arztes vorgelegt oder die dem Mitgliebe zustehende Entschädigung von dem Arzte der Kasse unmittelbar in Rechnung gestellt wird.

Diese Statuten-Veränderungen treten mit dem 1. September in Kraft, bei späterer Genehmigung mit dem auf die Genehmigung folgenden Monatsersten.

Vorliegender Nachtrag ist am 20. September 1912 vom Bezirks-Ausschuß in Merseburg genehmigt worden und tritt daher mit dem 1. Oktober in Kraft.

Die Herren Arbeitgeber bitten wir von den ihnen in Kürze zu gehenden Rundschreiben jedem Kassenmitglied ein Exemplar auszubändigen.

Halle a. S., 26. September 1912.  
Der Vorstand der Gemeinschaftlichen Orts-Krankentasse.  
P. Möbius, Vorsitzender.

## Kaufmännische Orts-Krankentasse

**Nachtrag 14**  
zum Statut der Kaufmännischen Orts-Krankentasse.  
Beschl. in der General-Versammlung vom 30. Juli 1912.

Im § 20 a ist im 1. Absatz der Text unter Ziffer 1 zu streichen und dafür folgendes zu setzen:

1. a) **Barre Entschädigung für die ärztliche Behandlung in Höhe von**  
 0,75 <sup>00</sup> für eine Beratung,  
 1,00 <sup>00</sup> für eine Beratung mit drit. Behandlung,  
 1,00 <sup>00</sup> für einen Besuch in der Wohnung des Kranken,  
 1,50 <sup>00</sup> für eine Beratung während der Nacht,  
 3,00 <sup>00</sup> für einen Nachtbesuch.

Bei auswärtigen Besuchen:  
 2,00 <sup>00</sup> und für jedes Doppelkilometer Entfernung vom Wohnorte des Versicherten bis zum nächsten Arzt innerhalb 5 km 0,50 <sup>00</sup>.  
 3,00 <sup>00</sup> und 0,75 <sup>00</sup> bei weiteren Entfernungen, dabei werden Kilometerreise bis <sup>10</sup>/<sub>10</sub> nicht, von <sup>10</sup>/<sub>10</sub> und mehr als vollgerechnet.

Bei Nothilfefällen:  
 Die Mindestsätze der preussischen Medizinal-Gebührenordnung.  
 Für andere als die hier bezeichneten Leistungen wird ein Zuschuß nicht gewährt.

b) Freie Kranen, Bäder und Mälgagen (nicht aber Fells- und Stärkungsmittel, vergl. § 13 Abs. 1 und 2) für die Dauer der Krankheit bis zur Dauer von 28 Wochen innerhalb 12 Monaten.

Im § 20 a ist im 1. Absatz unter Ziffer 2 hinter dem Worte: Krankenhauspflanze einzuschalten: — Heilpflanzepflege ausgeschlossen.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. September in Kraft. Bei späterer Genehmigung mit dem auf die Genehmigung folgenden Monatsersten.

Vorliegender Nachtrag ist am 20. September 1912 vom Bezirks-Ausschuß in Merseburg genehmigt worden und tritt daher mit dem 1. Oktober in Kraft.

Die Herren Arbeitgeber bitten wir, von den ihnen in Kürze zu gehenden Rundschreiben jedem Kassenmitglied ein Exemplar auszubändigen.

Halle (Saale), 26. September 1912.  
Der Vorstand der Kaufmännischen Orts-Krankentasse.  
A. Adler, Vorsitzender.

## Alle Parteischriften

empfehlen die Volkshandlung.

**Sonnabend im Erfrischungsraum: Kaffee und Kuchen 10 Pfg.**  
Einer der ersten Fabrikanten hat uns als Vergünstigung einen grösseren Posten

Wir geben auf alle Waren: Allgemeine Konsum-Marken, Beamten-Konsum-Marken, Rab.-Sp.-Vereinslogos-Marken oder 5 Prozent in bar.

## konfektionierte Weißwaren

bedeutend unter Preis überlassen, zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf bringen.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

**Robespierre-Kragen**

1.95 1.50 **1.25**

**Aeroplan-Schleifen**

95 75 50 **40** Pfg.

**Jabots**

1.25 1.10 70 **55** Pfg.

**Jackett-Ecken**

1.50 **90** Pfg.

Wir übernehmen die Lieferung kompletter **Brant-Ausstattungen.**

# Kaufhaus H. Elkan

Leipzigerstrasse 67, Eoko Braubausstrasse.

**Baby-Ausstattungen** in jeder Preislage.







Feizboas.

Zum Umzug! beachtet

Küchenmöbel.

Anzüge, Paletots, Gardinen, Tischdecken, Kleiderstoffe, Teppiche.

# Teicher's Abzahlungsgeschäft,

Halle a. S., Oleariusstrasse, Ecke Grasweg 3, am Hallmarkt.

Möbel, Betten, Polsterwaren, Schränke, Vertikals, Kinderwagen, Sportwagen.

Achtung!

Achtung!

## Passendorf.

Sonntag den 29. September abends 7 1/2 Uhr im „Deutschen Hof“

Grosse öffentliche

### Protest-Versammlung

Tagesordnung:

Die gegenwärtige Teuerung, ihre Entstehung u. ihre Folgen.

Hef.: Reichstagsabgeordn. Gen. Albrecht, Halle.

Arbeiter, Bürger von Passendorf und Umgegend, bringt die Frauen mit und erscheint in Massen, damit die Versammlung recht wichtig wird.

Der Einberufer.

Brehna.

Brehna.

Sonntag den 29. September abends 8 Uhr im Gasthote „Zum Krosprin“:

### Öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Die Teuerung, und wie kann derselben abgeholfen werden?

Hef.: Reichstags-Abgeordneter G. Raute, Eilenburg. Freie Aussprache. Männer, und besonders die Frauen, erscheint in Massen in dieser Versammlung. Der Einberufer.



### Arbeit-Radf. Verein Frisch auf Merseburg.

Sonntag den 29. September cr., morgens 1/10 Uhr:

### General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorstand. 2. Verabschiedung über Zurückzahlung der Baufonds-Markten. Um pünktliches Erscheinen erlucht. Der Vorstand.

### Spazierstöcke — Tabakspfeifen.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Fr. Saatz, Markt (Rathaus).

### Konsumverein f. Ammendorf und Umgegend

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).

### Einladung

zu der am Sonntag den 29. September 1912 nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthofes zum Dreierhause in Osendorf stattfindenden

### Ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1911-12; Revisionsbericht des Aufsichtsrates und Entlastung des Vorstandes, sowie Genehmigung der Bilanz.
- Bericht über die stattgefundene Revision durch den Verbands-Revisor.
- Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern und zwei Ersatzmännern.

Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus die Herren Gustav Wagner, Paul Schmidt und Fr. Kothe.

Der Aufsichtsrat. J. A.: Paul Schmidt.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

## Elegante Wohnungs-Einrichtungen

liefert in gediegenster, bester Ausführung

zu Mk. 450, 500, 600 usw.

### G. Schaible,

Grosse Märkerstrasse 26,

am Ratskeller.

Eigene Fabrik.

## 500 Jackett - Anzüge

für Herren und Jünglinge,

in den neuesten Moden und Fasjons, sind eingeflossen. Sie, wie seit Jahren bekannt, labellosem Eig und Verarbeitung, zu folgenden unübertroffen billigen Preisen:

<b>Serie I</b> Herren-Jackett-Anzug in beliebigen grünen u. braunen Farben Stück nur <b>9.25 Mk.</b>	<b>Serie II</b> Herren-Jackett-Anzug in 15 verschiedenen Moden-farben, Glöckchen-fassungs zc. Stück nur <b>11.75 Mk.</b>	<b>Serie III</b> Herren-Jackett-Anzug, ein- und zweifelhig, lange Fasjons, in hellen u. dunklen Farben, mit Seidenpiegel Stück nur <b>14.50 Mk.</b>
<b>Serie IV</b> Herren-Jackett-Anzug, ein- und zweifelhig, in Kammer- und Cheviot- Stoffen, glatten u. Glöckchen- Fasjons Stück nur <b>16.25 Mk.</b>	<b>Serie V</b> Herren-Jackett-Anzug, ein- und zweifelhig, Ersatz f. Mass, in den aller-modernst, braun- und hellgrün- Modenfarben. Stück nur <b>18.75 Mk.</b>	<b>Serie VI</b> Herren-Jackett-Anzug, Ersatz f. Mass, in schwerer, gediegenen, glatten Stoffen, hellen und dunklen Fasjons. Stück nur <b>21.25 Mk.</b>

Trotz der billigen Preise noch 5% Rabatt extra.

Umtausch an Werktagen gestattet.

Ernst Renner, Marktplatz 14.

### Diemitz, Weisses Rüssel. Arbeiter-Verein für Körper-Kultur.

Sonntag den 29. September cr., von 10 Uhr an:

### „Grosser Vereins-Wettstreit“

verbunden mit grossem Gefügel-Preisschiessen, Kegeln und Billardspiel.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

### Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Delitzsch.

Sonntag den 29. September abends 8 Uhr im Lindenhof:

### Grosser Jugend-Unterhaltungsabend.

Zahlreichem Besuche sieht entgegen. Das Komitee.

### Photographie Benckert,

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstrasse 29. Gegründet 1906.

Preise für Glanzbilder:	Preise für Mattbilder:
12 Visit . . . . . 8.- Mk. an	12 Visit . . . . . 4.50 Mk. an
12 Kabinett . . . . . 6.- Mk. an	12 Kabinett . . . . . 5.- Mk. an
12 Viktoria . . . . . 4.25 Mk. an	12 Viktoria . . . . . 5.75 Mk. an

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

### Jede Mutter bewahre ihr Kind vor Skropheln, eogl. Krankheits- Ausschlag durch Eingeben von Medicinal-Lebertran-Erulsion.



Bestes Blutreinigungs- u. Stärkungsmittel. Erleichtert das Zahnen. Flasche 1 Mk. und 2 Mk. Max Rädler, Brogorie Marktstrasse 2.

### + Frauen +

brauchen bei Eöhrung, u. Unregelmässigkeit, usw. Peilsch nur Dr. Scheidig's Saiferok. Garant-unschädlich, Pulver 4 Mk., Tropfen 6.50, 8-10 Mk., usw. tämlich hygienische Bedarfsartikel billig. PH-Dr. Conrad Scheidig, Halle a. S., Graienweg 3a, p. 1. Damenbedienung. Rückporto.

Gr. Ulrichstrasse 58  
Leipzigerstrasse 61

**Velour**  
die Mode  
Pascha-Taschen  
4.50  
**English Club**

Gr. Ulrichstrasse 58  
Leipzigerstrasse 61

### Glauchauer Ballsäle

Lerchenfeldstrasse.

Sonnabend, 28. September:  
Stiftungsfest d. i. Menzhausenischen Gitarre-Zither-Verein.

Sonntag, 29. September:  
Grosser Ball des Gesang- u. Verein Süd-West.

Im kleinen Saal:  
Wallyna-Duo. (Geschwister Bandl.)  
Es laden freundlichst ein Fr. Sachse u. Fran.

### Lumpensortieranstalt und Eisenhandlung

Ph. Schwabach.

Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle, Papier, Akten (zum Einstampfen), Dampfkessel sowie Maschinen jed. Art.

Raffineriestr. 44 — Gegründet 1871 — Telephon 237

### Schreiber's Abfuhr-Institut

empfehl ich den Haus- u. Grundstücksbesitzern zur regelmäss. Abfuhr d. Abort- u. Mäde-Gruben

— zu ästlichen Preisen. —  
Besiens empfohlen durch den Haus- und Grundbesitzer-Verein. Fernstr. 1076. Halle a. S., Kellerstrasse 1.

Ab 1. Oktober befindet sich Institut und Landwirtschaftsschule in der Schindlerstrasse 20.

### Zur Aufklärung!

M. Schmeissers Saucen-Würfel dient nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, als Zusatz oder zur Verbesserung für fertige Saucen, sondern zur ursprünglichen Herstellung derselben ohne jede weitere Zutat.

**Ueberall zu haben!**

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Sig u. er. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: born. Aug. Grob, jetzt H. Jäh n i g. — Samml. L. Halle a. S.